Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Redacteur: Freiherr von Baerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 86. Montag den 14. April 1834.

Inland.

Berlin, vom 9. April. Se. Königl. Majestät haben den Justiz-Rath Lette zu Soldin zum Justitiarius bei der General-Kommission zu Stargard zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius von Höwel zu Rastenburg ist in gleicher Eigenschaft für die Untergerichte des Anklamer und Usedomer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Anklam, dahin versetzt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vor-Pommern, Fürst zu Putbus, nach Putbus.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Rohr, nach Frankfurt a. d. O.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind hierselbst für 260,000 Rthlr. zum Umlaufe nicht mehr geeignete Kassen-Anweisungen, und zwar 243 Stück zu 50 Rthlr., 1503 zu 5 Rthlr. und 240,335 zu 1 Rthlr., eingelöst und durch Feuer vernichtet und statt dessen 260,000 Stück neue Kassen-Anweisungen, sämmtlich à 1 Rthlr., ausgefertigt worden, so daß nunmehr die im Umlaufe befindlichen 17,242,347 Rthlr. Kassen-Anweisungen aus folgenden Stücken bestehen: 99,244 Stück à 50 Rthlr., 995,502 à 5 Rthlr. und 7,302,637 à 1 Rthlr.

Berlin, vom 10. April. Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Heinrich Wilhelm von Arnim auf Lassehne die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben die Regierungs-Räthe: von Werder zu Magdeburg, Wollenschläger zu Marienwerder und Meinecke zu Stettin, zu Geheimen Regierungs-Räthen, imgleichen die Regierung-Sekretarie: Schäge und Hermes in Magdeburg, Scholz zu Oppeln und Schöne zu Frankfurt a. d. O., zu Hofräthen, und den Regierungs-Secretair Haw zu Trier zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Eduard Schnitzler zu Köln den Titel eines Kommerzien-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Referendarius Geist zu Arnsberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Köppelmann ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Königlich Preußischen und Fürstlich Lippeschen Gesammt-Gerichte zu Lippstadt bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements im Königlichen Kriegs-Ministerium, Köhn von Jaski, von Annaburg.

Am gestrigen Tage erreichte der Königliche Wirkliche Geheime Staats-Minister, General der Infanterie rc., Herr Graf von Wylich und Lottum Excellenz, ein halbes Jahrhundert seiner mit Ruhm und Ehre gekrönten Dienst-Laufbahn. Wenn schon ein bedeutungsvolles Ereigniß der Art an sich die lebhafteste Theilnahme erweckt, so wird diese durch das hohe Verdienst und die Tugenden des Gefeierten noch mehr gesteigert. Ehrenvoll und umfassend war der Standpunkt, auf welchem im Kreislaufe der Zeit in mannigfachen und schwierigen Verhältnissen zu wirken, derselbe durch Allerhöchstes Vertrauen berufen war. Mit der rühmlichsten Hingebung vollzog er treu Königliche Befehle; — an der Hand der Vorsehung, die ihn durchs Leben führte, beförderte er Gutes und Edles; — sein Name reiht sich an die Namen der um die theuersten Interessen des Vaterlandes verdienten Staatsmänner. Es ist hier nicht der Ort, die Resultate der Theilnahme des Gefeierten an der Staats-Verwaltung hervorzuheben; sie sprechen für sich selbst, noch mehr aber bestätigt sie die Huld des hochverehrten geliebten Monarchen.

Seine Majestät der König geruhten, den früheren Beweisen Allerhöchstihrer Zufriedenheit zum Andenken des Tages und als erneuertes Zeichen Allerhöchstihrer Gnade, dem Herrn Jubilar ein kostbares Tafel-Service zustellen zu lassen; dasselbe ist, mit Kunstsinn und Geschmack geordnet, aus den

Werkstätten der hiesigen Königlichen Porzellan-Manufaktur hervorgegangen.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des Königlichen Staats-Ministeriums bezeigten dem Jubilar in einem Glückwünschungs-Schreiben ihre lebhafte Theilnahme und verehrten ihm zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß ein aus dem Attelier des Professors Rauch hervorgegangenes Kunstwerk von großer Schönheit; eine Victoria aus karrarischem Marmor, in vorschreitender Stellung, in der darreichenden Rechten den Eichenkranz, in der linken einen Blumenkranz, mit dem Oelzweige umwunden; die ganze Figur steht auf einer Säule von Porto venere, einer der vorzüglichsten dunkeln Marmor-Arten Italiens. An der Kapitäl-Platte liest man die Worte:

„dem Staats-Minister, General der Infanterie, Grafen von Lottum — am 9. April 1834.

weiter unten folgende Inschrift:

Kampf ist der Sterblichen Loos, und die Schützerin Brennischer Heimath
Reicht nur dem kämpfenden Mann ihrer Bekränzungen Preis,
Sey es der Schlacht Lorbeer, sey's friedlicher Tugenden Oelzweig,
Frisch, von Geschlecht zu Geschlecht schmückt er die Säule des Ruhms."

Auch die Beamten des Staats-Ministerial-Bureaus hatten sich vereinigt, dem Jubilar ihre ehrerbietigen Glückwünsche in einem der Würde und Bedeutung des Tages entsprechenden Gedichte darzubringen.

Der Königliche Staats-Rath, die Ministerien und andere Central-Behörden bezeugten dem Herrn Jubilar schriftlich ihre Theilnahme, auch ist eine große Anzahl von Glückwünschen von den Behörden und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt eingegangen; nicht minder sind demselben aus allen Theilen der Monarchie, von Civil- wie von Militair-Behörden und einzelnen Verehrern desselben, die lebhaftesten Glückwünsche gezollt worden.

Die Stadt Berlin verlieh dem Herrn Jubilar das Ehren-Bürgerrecht durch Ueberreichung des vom Tage des Jubelfestes datirten Bürgerbriefes.

Die juristische Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität überreichte dem Gefeierten das Ehren-Diplom der juristischen Doktor-Würde.

Die edle Einfachheit und geistige Gemüthlichkeit, welche die Handlungen des Herrn Jubilars auszeichnen, bestimmte ihn auch diesmal, sich jeder öffentlichen Feierlichkeit und persönlichen Beglückwünschung zu entziehen, um im Kreise der Seinen sich Betrachtungen hinzugeben, wozu ein halbes Jahrhundert des segensvollsten Lebens so ermunternde Rückblicke darbietet.

Inzwischen war in gerechter Würdigung solcher Verdienste und zur Verherrlichung des Ehren-Tages schon vor längerer Zeit ein Verein zusammengetreten, um das Fest zwar einfach, jedoch feierlich und würdig zu begehen. Die Theilnahme war eben so allgemein, als herzlich, und es gab sich überall nur das aufrichtige Bedauern kund, daß die Abwesenheit des Hochgefeierten den äußern Merkmalen der Liebe, Verehrung und Ergebenheit von selbst Schranken setzte. Aber auch das Wenige, was darzubringen vergönnt war, fand in den Gemüthern innigen Anklang. Insbesondere ward in unserer Stadt der Tag durch ein glänzendes Festmahl im Jagorschen Lokal gefeiert, wozu sich über 300 Personen vereinigt hatten, obschon auch hier der Raum die Theilnahme beschränkte. Außer den persönlich anwesenden Herren Ministern und Generalen wurden die Civil-Behörden der Residenz, so wie die Militair-Corps dabei repräsentirt; auch aus Potsdam hatten sich die Vorstände und einige Räthe der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer und der Königl. Regierung eingefunden. Aus dem Magistrate, den Stadtverordneten, der Kaufmannschaft und dem Gewerbstande von Berlin waren Deputationen zugegen. Schon die zu dem Behuf eigens gefertigten Einladungs-Karten deuteten sinnvoll auf die Feier des Tages. Musik und Gesang waren nach der Bedeutung desselben geordnet und wechselten mit einander ab.

Die glückwünschende Ode, von dem Geheimen Staatsrath von Stägemann verfaßt, erhöhete die begeisterte Stimmung der Anwesenden.

Mit gebührender Ehrfurcht ward der erste Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des gesammten Königlichen Hauses von Sr. Excellenz dem Herrn General der Infanterie und General-Inspekteur rc. von Rauch ausgebracht und darauf das erhebende Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz pp.," der letzte Vers stehend, gesungen. Nach einem einleitenden, für den Zweck eigens gedichteten und komponirten Liede erhob sich die Gesellschaft zum zweiten Toaste, der von dem Herrn Geheimen Staats- und Finanz-Minister Maaßen Excellenz dem Jubilar gebracht und von den Anwesenden mit Begeisterung wiederholt ward. Der dritte Toast, ausgebracht von dem Herrn Geheimen Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Frhrn. von Brenn Excellenz, galt dem Vaterlande und der vierte, ausgebracht von dem Geheimen Staatsrath v. Stägemann, dem vaterländischen Kriegsheere.

Die Gesellschaft wetteiferte in Frohsinn und Heiterkeit, und das gestrige Fest legte erneuert Zeugniß ab von dem gerechten Enthusiasmus, der Liebe und Verehrung für den Monarchen, Sein erhabenes Herrscherhaus und für das Vaterland.

Aufrichtig war der letzte Wunsch der Versammlung, daß die Vorsehung noch lange das theure Leben des verehrten Jubilars in ungeschwächter Kraft erhalten und ihm das Glück zu Theil werden lassen möge, bis ins späteste Alter mit Zufriedenheit auf seine Werke zurückzublicken, um in dem Anerkenntniß seines herrlichen und segensreichen Wirkens den schönsten Lohn für seine edlen Bemühungen zu finden.

Aachen, vom 3. April. Se. Majestät der König haben nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre erlassen: „Ich habe Sie aus Ihrer gegenwärtigen amtlichen Stellung als Präsident der dortigen Regierung, nach dem Antrage des Staatsministeriums, abberufen, und Sie mit Beibehaltung Ihres Diensteinkommens dem Staatsministerium überwiesen, um in anderweitigen kommissarischen Beschäftigungen, von Ihren Einsichten, Ihren Erfahrungen und Ihrer Thätigkeit Gebrauch zu machen. Zugleich habe Ich Sie zum Mitgliede des Staatsraths ernannt und Ihnen hierdurch einen wohlwollenden Beweis Meines Vertrauens gegeben. Das Staats-Ministerium ist von Mir angewiesen, wegen Ihrer Abberufung und weitern Beschäftigung das Erforderliche zu veranlassen. Berlin, den 4. März 1834. Friedrich Wilhelm. An den Regierungs-Präsidenten von Reiman in Aachen."

Deutschland.

Dresden, vom 5. April. Nachdem in der zweiten Kammer das Fortbestehen der Kunstakademien entschieden war,

ging man in der Sitzung vom 25sten v. M. zu den einzelnen Ansätzen für diesen Gegenstand über. Nach einer langen Discussion wurde beschlossen: die für die Akademie zu Dresden geforderte Summe von 8226 Rthlr. zu bewilligen, dabei aber den Wunsch auszusprechen, daß die Akademie der bildenden Künste auf eine zweckmäßigere und minder kostspielige Weise organisirt werde. Eben so wurden auch 1200 Rthlr. für die Akademie zu Leipzig bewilligt. In der ersten Kammer wurden in den Sitzungen vom 19ten, 22sten und 24sten v. M. die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der gemischten Ehen fortgesetzt.

Kassel, vom 3. April. Nachdem in der heutigen Sitzung mehrere Petitionen ihre Erledigung gefunden hatten, erinnerte Herr v. Baumbach 4. noch die Vorlegung eines detaillirten Militär-Etats und der Rechnungs-Ablage über die Einnahme der letzten Finanz-Periode, welche beide Stücke noch an dem vorgelegten Staatsgrund-Etat mangelten. Der Landtags-Commissar, Herr Ministerial-Direktor Meisterlin, versprach die baldige Vorlegung beider Stücke. Herr Thielepape erinnerte die Gemeinde-Ordnung. Der Landtags-Kommissar, Regierungs-Rath Koch, erklärte: sie sey bereits gedruckt.

Darmstadt, vom 3. April. Die gegenwärtige Messe in Offenbach bietet einen sehr glänzenden Anblick dar. Alle Fabrikanten aus Sachsen und Thüringen, die seither Frankfurt bezogen, haben diesen Platz aufgegeben und sich nach Offenbach zugewandt. Selbst Frankfurter Häuser, namentlich dortige Leder-, Woll- und Tuchhändler, haben hier bedeutende Niederlassungen errichtet, der Fabrikanten aus Rhein-Preußen nicht zu erwähnen, deren Zahl sich noch ansehnlich vermehrt hat. So reichlich aber auch die Messe mit Waaren-Vorräthen aller Art versehen ist, so wenig will man doch bei den freilich überspannten Erwartungen die Zahl der Käufer in gleichem Maße vermehrt finden.

Frankreich.

Paris, vom 1. April. Deputirtenkammer. Sitzung vom 31sten. (Nachtrag.) Der Minister des Auswärtigen war es, der in dieser Sitzung am ausführlichsten und vorzüglich zur Widerlegung des Herrn Bignon sprach: „Ich muß", begann er, „im Namen der Regierung denjenigen antworten, welche unsern Traktat mit Nord-Amerika angegriffen haben. Die Convention vom 30 September 1800 zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, hatte zum Zwecke dem Zustande der halben Feindseligkeiten zwischen beiden ein Ende zu machen. Die Dekrete, welche Napoleon zu Berlin und Mailand erließ, waren eine Verletzung des Völkerrechts für alle neutrale Staaten; für Amerika aber waren sie offenbar ein Bruch des Traktats vom 30. September 1800. Der Vicepräsident der Vereinigten Staaten wandte sich an Herrn Decrès, damals Marineminister, der ihm erwiederte, das Dekret von Berlin werde auf die Amerikanischen Schiffe nicht angewendet werden. Dennoch werden die Amerikaner Opfer desselben, und dies gab die erste Veranlassung zur Reklamation. Der ehrenwerthe Deputirte der Andelys (Herr Bignon) hat zwar gesagt, daß, während einige Privatmänner Verluste durch dieses Dekret erlitten, andere sich dadurch bereichert hätten, und somit in der That die Vereinigten Staaten nichts von uns reklamiren könnten. Wenn aber der ehrenwerthe Deputirte sein Vermögen einem Schiffe anvertraut hätte, und dieses genommen worden wäre, so würde er ohne Zweifel Reklamationen gemacht haben, und nicht mit der Antwort zufrieden gewesen seyn: „Sie haben Ihr Vermögen verloren, aber ein andrer hat das seinige verdoppelt, folglich giebt es nichts zu ersetzen." Der Redner thut jetzt dar, daß die Restauration nicht, wie Herr Bignon behauptet hatte, Frankreich von dieser Schuld befreit, sondern dieselbe stets anerkannt, aber unter verschiedenen Vorwänden die Zahlung und Ausgleichung nur verzögert habe. — „Man sagt vielleicht, wenn man jetzt auch einräumt, die Restauration habe uns nicht von dieser Schuld befreit, dieselbe würde sich ihrer Verpflichtung wohlfeiler entledigt haben, allein dies ist eine ganz ohne Motiv hingestellte Behauptung, der man durch nichts Haltbarkeit zu geben vermag. Als aber die Amerikanische Regierung sich an die Regierung des Julius wandte, um ihre Rechte geltend zu machen, sollten wir ihr da antworten: „„Wir haben Eure Schiffe verbrannt, Eure Kaufleute um das Ihrige gebracht; allein neben diesen Verlusten habt Ihr durch Eure Verbindungen mit Frankreich ansehnliche Gewinnste gehabt, folglich sind wir Euch nichts schuldig. Für uns habt Ihr den Engländern Widerstand geleistet, für uns Eure Flotte verbrennen lassen; allein Euer Widerstand war tapfer, Ihr habt Euch Ruhm erworben, empfangt unseren Glückwunsch dafür, doch etwas anderes können wir Euch nicht geben."" Nein, meine Herren, so durfte Frankreich, wenn es auf seine innere Würde halten wollte, nicht antworten. Es gab nur zwei Mittel, für die wir uns entscheiden konnten, nämlich entweder die Schuld zu läugnen, oder einen Traktat zur Liquidation derselben zu schließen. Dieses letztere haben wir gewählt, weil uns die Ehre gebot es zu wählen." — Der Minister sucht nun ferner noch die Höhe der Entschädigungssumme zu rechtfertigen, und führt unter anderen an, daß, wenn man den Prinzipien gefolgt wäre, die unter der Regierung Napoleons angenommen worden seyen, und wonach sich die früheren Commissionen zur Untersuchung der Sache gerichtet hätten, so würde man auf eine ungleich höhere Summe hinausgekommen seyn. „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich uns fernerhin in allen Beziehungen freundschaftlich und gefällig erwiesen, zumal was unsere Handelsverhältnisse anlangt. Sie hatte die Zölle auf Chinesische und Französische Seide in der Art bestimmt, daß dadurch die Französische ganz ausgeschlossen gewesen seyn würde; auf unsre Vorstellung aber ist der Zoll auf die Chinesische Seide beibehalten, der auf die Französische aufgehoben worden. Wir führen jährlich für 110 Mill. Fr. Waaren nach Amerika aus, welches der vierte Theil unserer ganzen Ausfuhr ist. Es bedürfte nur weniger Procente Zollaufschlag, so würden die Amerikaner dadurch eine Einnahme von 4 Millionen jährlich haben und unsre Industrie sehr gedrückt werden. Es ist also nicht die Frage, ob wir überhaupt bezahlen würden, sondern wer in Frankreich bezahlen müßte, ob ein Theil, die Handeltreibenden, oder die Gesammtzahl der Bürger. Für diese letztere, billigere Vertheilung aber haben wir uns entschieden." Herr Bignon erwiederte hierauf sprechend, der Minister habe so gesprochen, als sey er ein Amerikanischer Minister. Uebrigens sey die Summe, welche die Vereinigten Staaten fordern könnten, mit 12 Millionen hinlänglich gedeckt, da die meisten Verluste, über die sie klagten, nur als allgemeines Kriegsunglück zu betrachten seyen.

Aus den, der mit der Untersuchung der Reklamationen der Vereinigten Staaten beauftragten Commission vorgelegten, Papieren geht hervor, daß unter der Herrschat der Prohibitiv-Dekrete, daß heißt, in einem Zeitraum von 3 Jahren 124

Schiffe und 128 Ladungen auf Befehl der Französischen Regierung und für ihre Rechnung in den Häfen Frankreichs, Spaniens und Hollands theils vernichtet, theils verkauft worden sind, und zwar, was das Merkwürdigste ist, ohne daß Frankreich im Kriege mit den Vereinigten Staaten war. Denn als diese Dekrete widerrufen waren, wurden die Verbindungen vom 28. April 1811 an ohne Vertrag wieder hergestellt, weil der Friede stets fortbestanden hatte. Aber gleich nach der Wiederherstellung dieser Verbindungen verlangten die Vereinigten Staaten vom Kaiser Napoleon entweder die Zurückerstattung der weggenommenen Schiffe und Waaren, oder die Feststellung der Entschädigungen, weil der Ertrag des Verkaufs der Schiffe und Ladungen in den Franz. Schatz geflossen waren. Hier beginnen die Unterhandlungen, die endlich durch den Vertrag vom 4. Juli 1831 beendigt wurden, den die Deputirtenkammer jetzt erörterte und nach welchen Frankreich den Vereinigten Staaten eine Summe von 25 Mill. zahlen müßte.

Paris, vom 2. April. Deputirten-Kammer. Sizzung vom 1sten. Die Berathung über den, mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Vertrag wird fortgesetzt. Herr v. Lamartine sucht insbesondere die, von Herrn Berryer in der gestrigen Sitzung gehaltene Rede zu widerlegen. Er läßt dem Talente dieses Deputirten alle Gerechtigkeit widerfahren, doch kann er die Prinzipien desselben nicht gutheißen. Nachdem der Redner dem Code civil und den Siegen des Kaiserreichs eine Lobrede gehalten hat, tadelt er dessen Politik und Immoralität. Er glaubt, daß wir aus Rücksicht der Billigkeit und des Interesses für unsere Industrie eine Schuld zahlen müßten, die sehr unwichtig sey, wenn man sie mit den Vortheilen vergleiche, die aus der Tilgung dieser Schuld unserem Credite erwachsen würden. Er stimmt für den Entwurf. — Herr Duchatel bringt zu Gunsten des Entwurfes die von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern angeführten Argumente wieder zum Vorschein. — Herr Salverte legt die Raisonnements der schon aufgetretenen, dem Entwurfe ungünstigen, Redner wieder vor Augen. — Der Berichterstatter, Herr Jay, resumirt die Discussion, bemüht sich die Einwürfe der Herren Bignon, Berryer und Salverte zu widerlegen, und beharrt auf der Ansicht der Commission für die Annahme. — Nach einer langen Diskussion, an welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheit noch einmal alle seine Kraft aufbietet, um die Annahme des Vertrags mit den Vereinigten Staaten als eine Sache der Billigkeit und Pflicht hinzustellen, schreitet die Kammer zur Abstimmung über den ersten Artikel des Gesetzentwurfs. Sie verwirft ihn, wie wir bereits meldeten, mit 176 Stimmen gegen 168. (Allgemeine Sensation.) — Die Sitzung wird aufgehoben.

Die ministeriellen Blätter sind natürlich durchaus die Gegner der Kammer. Sie heben, was die letzte Diskussion anlangt, vorzüglich Herrn Duchatl heraus, der mit großem Feuer die Nothwendigkeit der Erfüllung dieses Traktats behauptet hat. Dagegen richten sie ihren Zorn gegen Herrn Mauguin, der der Ansicht des Herrn Berryer beitretend, gegen den Traktat gesprochen hatte. Vorzüglich machen sie es ihm zum Vorwurf, den Fürsten Polignac genannt und diesen so in die Diskussion gezogen zu haben, was ihm auch Herr von Broglie mit Empfindlichkeit vorwarf. Herr Mauguin suchte nämlich eine Parallele zwischen dem jetzigen Ministerium und dem der Restauration in Betreff ihrer Stellung gegen das Ausland zu ziehen, und sagte dabei: Was die Amerikanische Angelegenheiten anlangt, so habe ich den Fürsten Polignac, da ich bei der Commission war, die ihn verhörte, in den Zwischenräumen, wo von anderen Dingen, unter anderen auch von diesem Traktat gesprochen wurde, sagen hören: „Nehmen sie sich in Acht, m. H., ich habe die Sache genau untersucht, Frankreich schuldet nichts an Amerika.“ Auch in den Orientalischen Angelegenheiten hatte der Fürst eine würdige Sprache geführt. — Diese Vergleichung der jetzigen Minister mit einem der Frankreich förmlich verrathen habe, und dafür verurtheilt sey, empört die ministeriellen Journale ungemein. Ueber das Resultat der Sitzung selbst, äußern sie sich natürlich dahin, daß die Kammer unbedacht votirt habe, und in ihrer Meinung durch die Reden einiger Deputirten irre geleitet worden sey. — Die gemäßigten Journale heben es vorzüglich heraus, daß in dieser Sache eine so unpartheiische Discussion geherrscht, und die Kammer ihre Ansicht ganz frei ausgesprochen habe. Männer von der schärfsten Opposition seyen in dieser Frage gleicher Meinung gewesen, und andere die immer zusammengehalten, hätte man sich trennen sehen. So votirte Hr. Berryer dagegen, und Hr. Mauguin that dasselbe, während Hr. v. Lamartine, ein warmer Freund und Anhänger der Partei des Hrn. Berryer, der entgegengesetzten Ansicht war, und für die Erfüllung des Traktats stimmte. Der General Lafayette that dasselbe, obwohl er sich sonst in allen Beziehungen der liberalen Opposition, zu deren Hauptführern Hr. Mauguin gehört, anschließt. Es stehen also auf der einen Seite Hr. Berryer und Hr. Mauguin, auf der andern General Lafayette und Hr. v. Lamartine gepaart einander gegenüber. — Der Const. drückt sich über das Resultat der Sitzung folgendermaßen aus: Ein Minister, welcher der Ehre mehr als seinem Portefeuille zugethan wäre, würde sich nach der erlittenen Niederlage zurückziehen. Doch zweifeln wir, daß die Mitglieder des Cabinets diese parlamentarische Nothwendigkeit erkennen, mit Ausnahme des Hrn. v. Broglie, der schon längst über die Glückseligkeit, welche die Macht gewährt, enttäuscht ist. (Man halte diese Ansicht des Const. mit der oben gegebenen Nachricht zusammen.) Ein wichtiges Faktum ist wenigstens durch dieses merkwürdige Votum festgestellt, daß Frankreich eine Kammer besitzt, die ihre völlige Unabhängigkeit geltend macht. Fremde Staaten werden daraus lernen, daß wenn die Minister leichthin Traktate wegen Subsidien mit ihnen schließen, und die Geldmittel Frankreichs aufs Spiel setzen, es eine andere Autorität giebt, die in letzter Instanz zu entscheiden hat. Wenn Amerika, dessen Ansprüche Frankreich demungeachtet nicht läugnet, obwohl es dieselben zu hoch findet, sich durch einen Krieg mit Zollerhöhungen rächen wollte, diesen Krieg, wo immer nur beide Theile einander schaden, so appelliren wir an dessen Regierung und an ihre vernünftige Einsicht, die sich stets so weise und billig bewährt hat. Wir sind überzeugt, daß wenn man Amerikas Ansprüche auf ihren richtigen Werth zurückführt, die Kammer dieselben sofort anerkennen werde. — Im Temps liest man: die Kammer hat sich durch einen jener Akte der Unabhängigkeit hervorgethan, welche einer politischen Gemeinschaft wieder ein Ansehn in der öffentlichen Meinung geben, und dem Lande darthun, daß es von seinen Stellvertretern nicht verlassen ist. Es ist wahr, nur eine kleine Majorität (8 Stimmen) hat den Ausschlag gegeben, allein man muß bedenken, daß eine Menge Mitglieder der Opposition nur votirten, weil ein vielleicht zu strenges Gefühl für National-Gerechtigkeit sie leitete. (Darunter scheint der General Lafayette mit verstanden zu seyn.) Außer-

dem würde die Majorität weit über 20 Stimmen mehr gehabt haben. Uebrigens hat die Kammer nicht erklärt, daß der Traktat aufgehoben sein solle, sondern nur, daß er revidirt werden müsse. — Alle übrigen Oppositions-Journale, als der Messager, der National, das Journ. du Commerce ertheilen der Kammer ebenfalls die größten Lobsprüche für ihr festes unabhängiges Votum. Nur die Quot. benutzt den Vorfall, um einen neuen Angriff auf die Stellung des juste milieu zu machen, indem sie sagt: Die Verwerfung des Gesetzes der 25 Millionen, welche das juste milieu verlangte, beweist, daß die Kammer dasselbe zu theuer zu finden anfängt. Wenn solche Symptome in einer so devoten Kammer sich zeigen, dann muß die Lage des armen juste milieu freilich eine jämmerliche sein, denn es wird sogar von seinen Freunden verlassen. Und weshalb? Guter Gott — um des Geldes Willen!"

Der Temps erzählt, daß, als Herr v. Dessoles unter der Restauration Premierminister gewesen sey, der bevollmächtigte Minister der vereinigten Staaten mit der Reclamation zu demselben gegangen sey, und ihm gesagt habe: „Ich überreiche Ihnen hier unsere gewöhnliche Reclamation, die wir bei jedem neuen Ministerium wiederholen. Wenn sie dieselbe, wie dies leicht vorkommen könnte, in Ihren Cartons ruhen lassen, so werden wir Sie nicht weiter deshalb beunruhigen. Ich werde indessen nichts destoweniger Ihrem Nachfolger dieselbe Visitenkarte überreichen." Ein Beweis, meint der Temps, daß die Amerikaner nicht immer so dringend mit ihren Entschädigungs-Forderungen gewesen seyen.

Aus Malta wird uns vom 14ten März geschrieben: In unserem Hafen liegen 13 Dreidecker, 5 von 84 Kanonen, und 8 Corvetten. Es werden täglich noch 3 andere Linienschiffe und 2 Corvetten erwartet. Alle diese Schiffe bilden eine furchtbare Macht, die bei jedem Ereignisse hinreichend wäre.

In Folge neuer Befehle des Generals der Artillerie zu Douai ist der Verkauf der Pferde, welche den Friedensfuß übersteigen, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Spanische General Quiroga ist gestern in Paris eingetroffen.

Paris, vom 3. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 2. April. Die Tagesordnung ist die Diskussion des Gesetz-Entwurfes über den Aufenthalt der politischen Flüchtlinge in Frankreich. Herr v. Tracy spricht gegen diesen Entwurf. Er wirft der Commission vor, die Bestimmungen des Regierungs-Entwurfes noch erschwert zu haben. Der Bericht-Erstatter vertheidigt die Abfassung der Commission. Herr Salverte erklärt sich ebenfalls gegen den Entwurf. Die General-Diskussion wird geschlossen. — Der Artikel 1 der Commission lautet: Das auf die ausländischen Flüchtlinge bezügliche Gesetz vom 21. April 1832 wird bis zum Schlusse der Session von 1836 verlängert. Angenommen. — Herr von Sade beantragt, die Ausländer, welche von der Regierung keine Unterstützung erhalten, von dieser Maßregel auszunehmen. General Bugeaud widersetzt sich diesem Amendement, welches auch verworfen wird. — Der Art. 2 der Commission schreibt eine Gefängnißstrafe von 2 bis 6 Monaten für diejenigen Flüchtlinge vor, welche dem Befehle, das Königreich zu verlassen, nicht gehorchen, oder die, nach ihrer Ausführung, ohne Ermächtigung wieder in dasselbe zurückkehren. Herr Coulmann macht darauf aufmerksam, daß die Englische Gesetzgebung hinsichtlich der Ausländer viel weniger streng sey, als die unsere. Dennoch könne es sich leicht ereignen, daß Ausländer, welche der Minister von unserem Gebiet verbannt habe, später genöthigt würden, wieder nach Frankreich zurückzukehren, um der Polizei zu entgehen. Die Flüchtlinge würden alsdann nur zwischen Gefängnissen Frankreichs und denen anderer Länder zu wählen haben. Herr v. Tracy erklärt sich ebenfalls dagegen, eben so Herr Merilhou, der es für eine große Härte hält, wenn man dieses Gesetz auf Flüchtlinge, die seit länger als 40 Jahren, seit der Revolution, dem Kaiserreiche und der Restauration in Frankreich wohnen, anwenden wollte. Er macht daher den Antrag, folgende Worte einzuschalten: „Jeder auswärtige, seit dem 1. Januar 1831 in Frankreich residirende Flüchtling" u.s.w. Der Minister des Innern bestand auf die Nothwendigkeit, den Art. 2 des Gesetzes so zu votiren, wie ihn die Commission amendirt habe, weil nach dem gegenwärtigen Zustande des Gesetzes die Regierung nicht die Mittel besitze, einen Fremden, der aus Frankreich vertrieben sey, von der Rückkehr abzuhalten, und so den Behörden zu trotzen. Herr Clerc Lasalle beantragt folgende zwei Amendements: statt der Worte: „wird bestraft", zu setzen: „kann bestraft werden", und das Minimum auf einen Monat statt zwei herabzusetzen. Das erste wird verworfen, das zweite angenommen. Herr Taillandier schlägt folgenden Zusatz-Artikel vor: Jedenfalls kann das Tribunal im vorkommenden Falle die Verfügungen des Art. 463 des Strafgesetzbuches in Anwendung bringen. Angenommen. — Man schreitet zur Abstimmung über den so modifizirten Art. 2, und dieser wird mit einer schwachen Majorität adoptirt. Herr v. Tracy proponirt noch diesen Zusatz-Artikel: Jeder ausländische Flüchtling kann nur kraft eines im Minister-Rathe erwogenen Beschlusses aus Frankreich ausgewiesen werden. Der Minister des Innern erklärt, es hänge nicht von einem einzigen Agenten der Administration ab, einen Flüchtling zu verbannen; dies könne ohne eine Entscheidung des Ministers des Innern nie geschehen, und dieser Zustand gewähre wohl die völligste Garantie. Der Zusatz-Artikel des Herrn v. Tracy wird verworfen. — Die Kammer schreitet jetzt zur Abstimmung über das Ganze des Gesetzes, und adoptirt mit 194 Stimmen gegen 103.

Der König hat diesen Morgen für heute Mittag alle Mitglieder des Ministeriums zusammen berufen lassen. Der Herzog von Broglie und General Sebastiani waren bei diesem Conseil zugegen. Es scheint gewiß, daß für jetzt niemand an die Stelle des Herrn von Broglie ernannt werden wird. Herr von Rigny wird, wie man glaubt, das Interim des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Marschall Soult die Signatur des Marine-Porteseuilles erhalten. Das Ministerium würde übrigens in dem gegenwärtigen Zustande bis nach der Session der Kammern bleiben, und für die definitive Ersetzung des Herrn von Broglie erst nach den allgemeinen Wahlen gesorgt werden. — An der Börse schien man überzeugt, daß der Hauptgrund, welcher die beiden Minister veranlaßte, ihre Demissionen einzureichen, der war, daß sie dadurch der Regierung der Vereinigten Staaten eine Art Genugthuung geben wollten; denn unter dem Ministerium des General Sebastiani war der Entschädigungs-Vertrag abgeschlossen worden, und der Herzog von Broglie hatte sich dieser Sache mit einem auffallenden Eifer angenommen.

Alle Blätter beschäftigen sich auch noch heut mit der Betrachtung des wichtigsten Ereignisses dieser Tage. Das Journal des Debats sagt: „Eine Kammer muß hundertfältig von ihrem Recht überzeugt seyn, wenn sie einer fremden Re-

gierung erklären will, daß ihre eigene im Unrecht sey. Eine Kammer, die das gefährliche Spiel spielt — man gestatte uns diesen Ausdruck — Traktate zu verwerfen, macht ein Kabinet völlig unfähig, Verpflichtungen einzugehen, es seyen gute oder schlimme. Sie lähmt die hauptsächlichste und am wenigsten angefeindete Prärogative der Krone, oder besser die exekutive Macht, die Regierung möge eine Form haben, welche sie wolle. Dies scheint die Kammer vergessen zu haben, während es die beiden Minister sehr tief und richtig empfanden. Zum Glück werden die beiden Staatsmänner uns nicht verloren gehen, sondern Herr von Broglie wird fortfahren, in der Pairs-Kammer als Redner wirksam zu seyn, deren Debatten er schon vor 15 Jahren Glanz verlieh, und der General Sebastiani wird in derselben Eigenschaft eine Zierde der Deputirten-Kammer bleiben.

(Deb.) Die neuen ministeriellen Combinationen, durch das Zurückziehen des Herzogs v. Broglie nothwendig gemacht, sind noch nicht beendigt. Viele Namen sind heute (am 2ten) schon genannt worden; wir wiederholen sie nicht, weil unter Umständen von dieser Art und Wichtigkeit wir gewohnt sind, unseren Lesern nur Fakta mitzutheilen, welche einen so hohen Grad von Gewißheit erlangt haben, um ihnen mit Zuversicht vorgelegt werden zu können. Zwei Conseils sind diesen Morgen und Abend bei dem König gehalten worden. Im Augenblicke, wo wir dies schreiben, ist das definitive Arrangement noch nicht beschlossen. Die Zeit drängt, Eile ist nöthig. Die Gewalt fluthet nicht lange Zeit ohne Gefahr in diesen Interregnen hin und her, die von den Parteien stets zum Nachtheile der Regierung benutzt werden. Dieß ist gewiß, daß, welche Namen auch zur Nachfolge an die Stelle des Hrn. v. Broglie, oder dazu, die Lücke, welche ein Portefeuillewechsel veranlassen würde, auszufüllen, berufen werden mögen, das politische System weder im Innern noch im Auslande geändert werden wird. (Als die Erklärung eines der Organe des Ministeriums sind diese Worte von Wichtigkeit.) Auch das Journ. de Paris versichert, daß über die Ersetzung beider Minister noch nichts beschlossen sey.

Einem Blatte zufolge betrug die Einfuhr Frankreichs in Nord-Amerika im Jahre 1827 76 Millionen Fr., 1828 66, 1829 65, 1830 79, 1831 110, 1832 58, (Jahr der Cholera) 1833 106 Mill. Fr.

Der Englische Globe behauptet, Lord Durham sey nur nach Paris gekommen, um diese Hauptstadt während der Osterfesttage zu besuchen, und mit keiner commerciellen oder diplomatischen Sendung beauftragt. — Lord Durham und Herr Bowring hatten übrigens gestern eine lange Conferenz mit dem Herzog von Broglie.

Der König soll erklärt haben, daß er das Personal des jetzigen Ministeriums beizubehalten wünsche, dessenungeachtet aber scheint dasselbe seiner weitern Auflösung entgegenzugehen, denn auch Herr Guizot hat gestern früh seine Entlassung eingereicht, die jedoch vom Könige nicht angenommen wurde. — An der gestrigen Börse gingen die Spanischen Obligationen etwas herunter, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß Bilbao von den Insurgenten eingenommen worden sey.

Der Corsaire sagt, Frankreich habe ein sehr gutes Geschäft gemacht; es habe 25 Millionen Fr. gewonnen und zwei Minister verloren!

Im Messager liest man: „Die Budgets-Kommission hat sich gestern versammelt, um den Bericht des Herrn Passy über das Budget des Kriegs-Ministeriums zu vernehmen. Es scheint, daß in dem Berichte die Frage wegen Algier erörtert und in dem Sinne gelöst wird, daß es am zweckmäßigsten seyn dürfte, diese Kolonie aufzugeben. Man betrachtet darin unsere Besetzung als zu lästig für Frankreich, und hält dafür, daß wir an Menschen, Material und Geld mehr ausgeben würden, als die künftige, immer noch zweifelhafte Entwickelung des Wohlstandes der Kolonie uns ersetzen könnte. Die Diskussion über diese wichtige Frage ist so lange verschoben, bis der Minister den Bericht der Afrikanischen Kommissarien mitgetheilt haben wird."

Das Memorial des Pyrenées meldet als beinahe gewiß, daß Herr Martinez de la Rosa aus dem Spanischen Ministerium ausscheiden und von Herrn Toreno ersetzt werden würde. Das Journal des Débats sagt: „Die durch den gewöhnlichen Courier eingegangenen Briefe aus Madrid reichen bis zum 22sten d. Die Fonds waren dort heruntergegangen. Man war über die allgemeine Wendung der Dinge sehr in Unruhe. Aus Barcelona haben wir Briefe vom 25sten erhalten. Die Provinz war ruhig; die Unzufriedenheit fing jedoch an, abermals schnelle Fortschritte zu machen." Ein anderes hiesiges Blatt äußert: „Die Nachrichten aus Madrid, die heute auf gewöhnlichem Wege hier eingetroffen sind, reichen bis zum 25sten und haben einen nur wenig befriedigenden Charakter. Die Regierung scheint aus der Spanischen Hauptstadt Briefe von einem weit neueren Datum erhalten zu haben, die sie jedoch ganz geheim hält. Die Spaltung zwischen dem Ministerium und dem Regentschafts-Rathe wegen ihrer Meinungs-Verschiedenheit hinsichtlich der Erblichkeit oder nur lebenslänglichen Dauer der Pairs-Würde wird übrigens durch die Briefe vom 25sten bestätigt."

Paris, vom 4. April. Das Journal des Débats sagt in seinem heutigen Blatte: „Die ministerielle Krisis schien gestern früh zu Ende zu seyn. Man versicherte, der Herzog von Broglie werde den Grafen von Rigny zum Nachfolger erhalten, und Letzterer durch den Admiral Jacob ersetzt werden. Gestern Abend aber hatte man noch keinen definitiven Entschluß gefaßt. Diese Verzögerung kann alle Freunde der Regierung nur tief betrüben, und wir glauben ihren aufrichtigsten Wunsch auszudrücken, wenn wir, im Namen der ersten verfassungsmäßigen Grundsätze, auf die Abschließung eines Arrangements dringen, das der Regierung wieder eine geregelte Stellung giebt."

Das Journal des Débats theilt das nachstehende Privat-Schreiben aus Madrid vom 27sten mit: „Unsere Regierung hat endlich die Donna Maria da Gloria als Königin von Portugal anerkannt. Der Gesandte Dom Pedro's, Herr Sarmiento, hat am 21sten (nach anderen Meldungen erst am 25sten) der verwittweten Königin sein Kreditiv überreicht. Es ist im Minister-Rathe beschlossen worden, 10,000 Mann unter den Generalen Morillo und Rodil nach Portugal zu schicken. Die eine Division unter Morillo soll über Verin (Galizien), die zweite unter Rodil über Ciudad-Rodrigo auf Porto vorrücken, um diese Stadt zu entsetzen, und sodann auf Santarem zu marschiren, und hier gemeinschaftlich mit den Truppen Dom Pedro's die Erstürmung dieses Punktes zu bewirken. Der Einmarsch soll am 1. April kraft einer zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Convention stattfinden. — Der Regierungs-Rath hat, wie man vernimmt, in dem Verfassungs-Entwurfe wesentliche Veränderungen vorgenommen, zu denen Herr Martinez de la Rosa die Hand nicht bieten will. Dieser Umstand dürfte eine neue Verzögerung hinsicht-

lich der Einberufung der Cortes herbeiführen." — In Folge eines auf den General-Kommandanten von Madrid und der Provinz Murcia, Don Pedro Ramires, gemachten, aber vereitelten Mord-Anschlages hat Letzterer sich unterm 19ten d. M. zu folgender seltsamer Proclamation veranlaßt gefunden: „Der strafbare Plan, mich in der Nacht vom 17ten in meiner Wohnung zu ermorden, erfordert, obgleich er nicht zur Ausführung gekommen, Vorsichts-Maßregeln von meiner Seite. Demnach werde ich, wenn ein ähnlicher Versuch gegen eine der von Ihrer Maj. der Königin eingesetzten Behörde, oder auch nur gegen eine ihrer Sache ergebene Person sich erneuern sollte, sofort 30 Personen, die durch ihre Feindschaft gegen die Regierung vorzüglich bekannt sind, verhaften, und nach einem summarischen Prozesse vier von ihnen erschießen, die übrigen aber nach den Inseln deportiren lassen, welches Standes sie auch seyn möchten. (gez.) Pedro Ramires."

P. S. Heute Nachmittag kurz vor Abgang der Post wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß der Graf von Rigny definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sey, und daß der Admiral Jacob das Portefeuille des See-Ministeriums erhalten habe.

Großbritannien.

London, vom 4. April. Lord Althorp ist noch immer nicht wieder hergestellt.

Der Magistrat von Inverneß ist beim Lord-Advokaten von Schottland um die Abschaffung der Todesstrafe eingekommen, weil — das Hängenlassen ihm zu viel Geld koste, auch hätte er seinen Scharfrichter schon entlassen.

Ueber die Entscheidung der Franz. Deputirten-Kammer am 1. d. bemerkt der Globe Folgendes: „Hält man diese Entscheidung der Kammer mit jener über das Gesetz gegen die Associationen zusammen, so ergiebt sich daraus, daß sie höchst günstig für die Interessen Frankreichs gestimmt ist. Sie wünscht praktische Verbesserungen, wacht über die öffentlichen Ausgaben und beschützt die materiellen Interessen des Landes, während sie andererseits feindlich auftritt gegen jene unruhigen Projektenmacher, die unter dem Namen Freiheit oder Republikanismus nur ihrer Eitelkeit fröhnen wollen. Wir glauben, daß die vorherrschende Stimmung im Unterhause nicht sehr verschieden von der Französischen Deputirtenkammer ist. Die Liste der Tagesordnung für diese Session ist zwar voll mit Projekten aller Art, allein diese Pläne, von denen sich die Urheber selbst wenig Vortheil für das Land versprechen können, sind in der öffentlichen Schätzung sehr gesunken. Man ist offenbar des leeren Deklamirens gegen nicht gefühlte Beschwerden und zu Gunsten nutzloser Veränderungen müde."

Briefe aus Jamaica vom 16. Februar schildern die Lage der Insel als vollkommen ruhig. In Gemäßheit eines Artikels der Sklaven-Bill sind alle Sklaven, die sich zu irgend einer Zeit in Großbritannien aufgehalten haben, berechtigt, ihre unverzügliche Freilassung zu verlangen. Wirklich haben nun einige solche Sklaven ein desfallsiges Gesuch an die Behörden gerichtet, und sind demgemäß in Freiheit gesetzt worden; die lang erwartete Ausführung der Sklaven-Emancipation hat also begonnen.

Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) ist von seiner Reise hierher zurückgekehrt; er soll mit der Publikation eines sehr interessanten Werks beschäftigt seyn.

Aus Portugal sind einige neuere nicht uninteressante Nachrichten hier eingegangen; sie lauten günstig für die Sache Donna Maria's, und wenn es gleich noch immer nicht zu einer entscheidenden Schlacht gekommen war, so deutete doch Alles darauf hin, daß eine solche nahe bevorstehe, da die Pedroisten sich von Süden und Norden her gegen Santarem in Bewegung setzten. Nachrichten aus Porto vom 20. März zufolge, hatte der Gouverneur dieser Stadt, General Torres, einen Tagesbefehl erlassen, wonach die ganze Garnison sich bereit halten sollte, 24 Stunden nach der täglich erwarteten Ankunft eines Dampfboots von Lissabon, auf dem sich der Ober-Befehlshaber Herzog von Terceira befinden sollte, der bekanntlich von Dom Pedro zum Gouverneur von Porto ernannt worden ist, auszumarschiren. Der General Xavier sollte unter dem Herzoge das Kommando führen. Die Gesammtzahl der in Porto mobil gemachten Truppen wird auf 5000 angegeben, die in drei Corps vorrücken sollten. Die Truppen Dom Miguels hatten bereits die Umgegend von Porto geräumt, nachdem sie vorher alle Brücken zerstört. Spätere Nachrichten aus Porto vom 26sten, welche der „Pantaloon" mitgebracht hat, melden nichts Näheres über diese Expedition und berichten auch nicht, ob der Herzog von Terceira dort angekommen war. Der „Pantaloon" hat Lissabon am 23. März verlassen und bringt die Nachricht mit, daß Viana und Caminho (letzteres ist ein kleiner Seehafen im Norden von Spanien, wo häufig Kriegsvorräthe für Dom Miguel gelandet wurden) von den Pedroisten in Besitz genommen worden. Am 17ten war der Admiral Napier mit einem Dampfboot aus dem Tajo auf eine geheime Expedition abgegangen; es schlossen sich ihm später, in Folge getroffener Verabredung, zwei Korvetten an, mit denen er bei Figueira zu landen versuchte, um sich dieses Platzes zu bemächtigen; aber der widrigen Winde wegen konnte er diesen Zweck nicht erreichen, und die Expedition wandte sich nun gegen Viana, welches, einer von Leiria in Lissabon eingegangenen Depesche zufolge, genommen worden seyn soll; doch glaubte man diese Nachricht in Lissabon nicht allgemein; im Gegentheil verbreitete sich daneben das Gerücht, der Admiral sey in Viana auf eine sehr feindliche Weise empfangen worden, so daß seine Expedition wahrscheinlich mißlingen würde. Das im Dienst Donna Maria's stehende Dampfboot „Lord of the Isles" hat einen mit Munition für Dom Miguel beladenen Kutter genommen und ihn nach Vigo aufgebracht. Dem Courier zufolge, wäre auch Figueira später vom Admiral Napier genommen worden.

Briefe aus Madrid vom 27sten v. M. zufolge, hieß es dort, daß 10,000 Mann Spanischer Truppen in vier Kolonnen nach Portugal marschiren würden, um die Grenzen am 1. April zu überschreiten und sich mit den Truppen Dom Pedro's zur gemeinschaftlichen Operirung gegen die von Dom Miguel zu vereinigen.

Seit der Erschütterung, welche der Geldmarkt in den Vereinigten Staaten erlitten hat, haben daselbst 96 Banken ihre Zahlungen eingestellt, nämlich 7 in dem Staat Maine, 3 in Massachusetts, 2 in Rhode-Island, 2 in Konnektikut, 10 in New-York, 9 in New-Jersey, 18 in Pensylvanien, 2 in Delaware, 6 in Maryland, 3 in Colombia, 2 in Virginien, 2 in Süd-Karolina, 19 in Ohio, 2 in Kentucky, 4 in Tennessee, 2 in Alabama und 3 in Michigan. Viele andere befinden sich in einem sehr schwankenden Zustande.

Die Nachricht, daß der Herzog von Broglie und der General Sebastiani ihre Entlassung genommen hätten, welche heute früh hier bekannt wurde, veranlaßte ein momentanes Sinken

der Fonds; doch da man allgemein die Ueberzeugung hegte, daß, wenn auch der Herzog von Broglie und der General Sebastiani nicht zu bewegen seyn sollten, ihre Stellen im Ministerium wieder einzunehmen, eine etwanige Personal-Veränderung desselben den friedlichen Charakter des Französischen Kabinets nicht ändern würde, so besserten sich die Preise bald wieder, und es wurden gegen Ende der Börse ansehnliche Partieen gekauft.

Portugal.

Der Londoner Courier theilt noch folgendes Privat-Schreiben aus Pernes vom 13. März mit: „Die beiden Armeen stehen noch immer vor Santarem und schauen einander an; aber keine scheint geneigt, sich von der Stelle zu bewegen; sie nehmen fast noch dieselben Positionen ein, wie am Abend des 18. Februars, und beide scheinen sich auf die Defensive beschränken zu wollen. Von Seiten des Miguelistischen Generals ist dies sehr klug gehandelt, denn es wäre tollkühn, wenn er einen zweiten Angriff unternähme, ehe er über eine größere Macht, als jetzt, gebieten kann. In diesem Augenblick kann er nicht mehr als 8,000 Mann ins Feld führen, und der Schlag, der ihm am 18ten v. M. beigebracht wurde, mußte ihn belehren, daß er es mit zähen Kunden zu thun habe, obgleich auf Seiten der Pedroisten der Verlust nicht unbedeutend war. Seitdem ich das letztemal an Sie schrieb (am 4. März), habe ich aus Saldanha's Bericht über das Treffen ersehen, daß ich Recht hatte, wenn ich sagte, daß beide Theile großen Muth gezeigt hätten. Wäre derselbe Angriff auf einen Punkt ausgeführt worden, wo mehr von den Lissabonner Freiwilligen standen, so glaube ich, sie hätten sich zum Rückzuge genöthigt gesehen. Saldanha hatte 4 oder 5 von den besten Regimentern bei sich, und es wurde ihnen schwer genug, das Terrain zu behaupten. Eine Bemerkung in Saldanha's Bericht ist unrichtig, wie ich ganz bestimmt versichern kann, nämlich die, daß an diesem Tag ein Bataillon oder Corps Spanischer Soldaten in Uniform an dem Gefecht Theil genommen habe, und daß Einer davon zum Gefangenen gemacht worden sey. Dom Miguel hat sehr wenig Spanier in seinem Dienst, und sie befinden sich nicht beisammen, sondern sind in verschiedene Regimenter zerstreut und tragen auch nicht Spanische Uniform. Die Miguelisten bedienen sich der Unthätigkeit des Feindes, um Getreide-Vorräthe zusammen zu bringen. Sie kaufen dieselben von Ausländern, und wenn ihnen die Geldmittel nicht ausgehen, so können sie sich auf diesem Wege so viel verschaffen, als sie brauchen. Zu Abrantes allein ist ein Vorrath auf zwei Monate für die ganze Armee. An Futter für die Kavallerie ist etwas Mangel, und man dürfte sich bald genöthigt sehen, den Pferden Gras zu geben; dies würde ihnen aber nicht taugen, wenn sie schweren Dienst zu verrichten haben. Die Lebensmittel aller Art sind jetzt in Santarem sehr wohlfeil, da viel Mauleseltreiber dorthin zu Markte kommen; aber den Soldaten kann das wenig helfen, weil sie kein Geld haben, und bei der schlechten Verwaltung des Kommissariat-Departements sind die Rationen sehr kärglich und werden nicht regelmäßig verabreicht. Der Brigade-General Rebocho und zwei oder drei andere Offiziere sind nach dem Norden abgeschickt worden, um Rekruten abzuholen. Sie haben schon einige nach Santarem geschickt, und man erwartet nächstens noch mehr. Knaben von 15 und 16 Jahren werden angeworben und an einander gebunden ins Hauptquartier gesandt. Den Magistrats-Beamten ist der Befehl zugegangen, daß sie entweder auf dem Wege der Anleihe oder freiwilliger Gaben Geld aufbringen sollen. Am 6ten langten in Santarem 6 Maulesel, mit Silber beladen, von Coimbra an, in dessen Umgegend man das Geld gesammelt hatte. Wenn Dom Pedro 5 — 6000 Mann nach Alemtejo senden kann, die ihr Quartier in der Nähe von Almerim nehmen könnten, und wenn er im Stande ist, Santarem im Norden enger zu umschließen, so können wir dem Schluß des Drama's entgegensehen, denn sobald Dom Miguel von jenem Haltpunkt vertrieben wird, muß ihm alle Hoffnung entschwinden, wenn er auch den Kampf vielleicht noch einige Monate in die Länge ziehen kann. Am Morgen des 5ten d. gegen 4 Uhr rückte eine Truppenzahl von Leiria in Aldea de Cruz ein, zum großen Schrecken einiger dort stationirten royalistischen Freiwilligen, von denen 25 oder 30 zu Gefangenen gemacht und 5 auf der Flucht erschossen wurden. Nachdem jene Truppen einige Stunden dort gerastet hatten, kehrten sie mit Mehl und anderen Lebensmitteln, die sie in dem Regierungs-Magazin vorfanden, nach Leiria zurück. Leiria ist jetzt gut befestigt und hat eine starke Garnison; zahlreiche Freiwillige haben sich daselbst eingefunden, und Dom Miguel's Truppen haben keine Aussicht, den Ort zu nehmen. In den letzten Tagen haben unter Dom Pedro's Truppen einige Desertionen stattgefunden, besonders unter den Ausländern; sie erhalten ein Jeder einen halben Moidor, wenn sie in Dom Migue's Hauptquartier ankommen. Am 10ten gingen 2 Deutsche und 1 Portugiese nach Santarem zu den Miguelisten über, und am folgenden Tage 2 Franzosen. Die Infantin Isabella Maria befindet sich jetzt zu Almarine; Dom Miguel begiebt sich öfters dahin; er liebt noch immer die Vergnügungen und geht fast täglich auf die Jagd oder zu einem Stiergefecht. Das Wetter ist zum Jagen sehr günstig; in der letzten Woche jedoch war es beinahe so heiß wie im Sommer. Es sind drohende Anzeichen da, daß Portugal im nächsten Winter von einer Hungersnoth heimgesucht werden wird. Viele Einwohner befinden sich schon in der größten Noth."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 3. April. Man schreibt aus Eindhoven: „Seit einigen Tagen fangen unsere ehemaligen Brüder, nach langer Abwesenheit, wieder an sich näher an unserer Grenze zu zeigen und des Morgens ihre Recognoscirungen zu halten. Mit besonderer Aufmerksamkeit scheinen sie unsere Grenze beobachten zu wollen, und Alle, die ihnen nur einige Aufklärungen geben können, hinsichtlich der Stärke und Kontonnirungen unserer Truppen in dieser Gegend, so wie auch der Chefs, die den Befehl führen, werden von den Ober- und Stabs-Offizieren der Belgischen Truppen heimlich und begierig ausgefragt. Ob die Angst vor einem Einfall unserer Truppen in Belgien, welche die Belg. Regierung an den Tag legt, Ursache hiervon sey, oder ob dies bloß zu einem Vorwande dienen solle, irgend einen andern Zweck zu erreichen, können wir hier nicht ausmitteln; so viel aber ist gewiß, denn man erfährt es von den Belg. Grenzbewohnern selbst, daß viel bemittelte Leute in Hasselt und den umliegenden Dörfern, so wie in Turnhut, gleich auf die ersten Gerüchte, ihre besten Sachen eingepackt haben, so wenig rechnen sie auf den Widerstand der Belg. Armee, wenn es wieder zum Treffen kommen sollte. Unbegreiflich kommen uns indessen alle diese Bewegungen vor, zumal da diesseits Alles beim Alten geblieben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Beilage zu № 86 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. April 1834.

(Fortsetzung.)

ist. Fuhrleute, aus Belgien gekommen, versichern, daß die Belgische Regierung einen Versuch der sogenannten Orangisten fürchtet, welche Partei in der letzten Zeit an Kraft und Einfluß sehr zugenommen haben soll, und daß man deshalb einen Vorwand suche, um die Armee zusammenziehen zu können; Andere wollen, es geschehe, weil die Franz. Regierung sich in einer Krisis befinde, welche über ihr Seyn oder Nichtseyn entscheiden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bewegungen der Belgier Einfluß auch auf die Unsrigen üben werden; schon spricht man von einer gänzlichen Veränderung der verschiedenen Cantonnirungen, durch welche die Armee wieder in die alte Schlachtordnung gebracht werden soll. Auch die Artillerie soll andere Standplätze erhalten. Indessen ist deutlich zu erkennen, daß dies alles nicht aus einer kriegslustigen Stimmung hervorgehe, sondern bloß um die Bewegungen des Feindes zu observiren. Unsere Regierung sollte oder wird nie die Uebereinkunft vom 21. Mai verletzen oder durch irgend einen andern unvorsichtigen Schritt den Frieden von Europa gefährden; doch wird sie auch ganz gewiß nicht zugeben, daß jene Uebereinkunft ungestraft von den Belgiern gebrochen werde."

Aus Herzogenbusch schreibt man, daß zwar Se. K. H. der Prinz Feldmarschall im Hauptquartier zu Tilburg erwartet werde (der Prinz ist wirklich gestern dahin abgereist), jedoch um bald wieder nach der Residenz zurückzukehren und Se. Maj. nach Amsterdam zu begleiten.

Aus dem Haag, vom 4 April. Gestern beschäftigten sich die Sectionen der zweiten Kammer mit Untersuchung der drei vorgelegten Finanz-Projecte. Sie sind im Allgemeinen gut aufgenommen worden. Daß keine freiwillige Anleihe stattfinden wird, ist eine Beruhigung, und die Vermehrung, welche die Schuld in Folge dieser Finanzgesetze erleidet, ist unbedeutend. Man hält sich nunmehr versichert, daß für das ganze Jahr 1834 keine Forderung für ein außergewöhnliches Budget gemacht werden wird, und hofft, daß auch für 1835 keine dergleichen Forderung geschehen werde.

Einem Amsterdamer Hause schreibt man aus London: „Zwei unserer vornehmsten Banquiers stehen im Begriff, eine Anleihe mit dem Griechischen Gouvernement abzuschließen, welche durch die Bayerische Regierung garantirt werden soll. Die rothen und blauen Griechischen Obligationen sollen dabei gegen billige Bedingungen an Zahlungsstatt angenommen werden.

Aus dem Haag, vom 5. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten machte der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Zuylen van Nyevelt, die von ihm versprochenen offiziellen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit. Er berief sich zu Eingang seiner Rede auf den am 24. Oktober 1833 erstatteten Bericht an die Kammern über die damaligen Unterhandlungen wegen der freien Verbindung mit Mastricht Holländischer Seits und der freien Maas-Schifffahrt Belgischer Seits und legte als das Resultat der Unterhandlungen den (bereits bekannten) Zonhofener Vertrag vom 18. November 1833 den Generalstaaten vor. — Er ging sodann auf die Verhältnisse Hollands zu Oesterreich, Rußland und Preußen über, welche Staaten durch ihre hiesigen Gesandtschaften dem Könige unzweideutige Beweise ihres Wohlwollens gegeben hätten. Die besondere Mission des Fürsten von Schwarzenberg zu Ende des vorigen Jahres, hatte einen doppelten Zweck: 1) die Absendung der Gesuche des Königs an die Agnaten des Hauses Nassau und an den Bundestag, um deren Einwilligung in die Abtretung eines Theiles von Luxemburg zu beschleunigen und 2) die Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Definitiv-Traktates wieder anzuknüpfen, welche durch das Verlangen der Londoner Konferenz, daß jene Gesuche vor allen Dingen anzubringen seyen, unterbrochen worden waren. — Obgleich nun der König sich niemals geweigert hatte, jene durch die Wiener Schluß-Akte und den Nassauischen Erb-Vertrag vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, so hat er doch den Stand der Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Definitiv-Traktates nicht für hinlänglich vorgerückt gehalten, um damals schon die vorerwähnten Gesuche zu erlassen. Endlich aber habe er den Vorstellungen des Oesterreichischen Gesandten nachgegeben und am 3. November wurden die diesfallsigen Noten expedirt, die am 7. Novbr. in Biberich und am 15ten in Frankfurt abgegeben wurden. — Der König Großherzog erklärt darin unverholen, er könne weder seinen Agnaten noch dem Deutschen Bunde, für die abzutretenden Landestheile eine Territorial-Entschädigung gewähren, was ihn jedoch nicht verhindern werde, seinen Verpflichtungen als Bundesglied und als Agnat auch ferner nachzukommen, wenn man die ihm in dieser Qualität zustehenden Privilegien unverletzt lassen wolle. In derselben Sitzung des Bundestages vom 15ten wurden nun von der Mehrzahl der Bundes-Glieder Einwendungen gemacht, die sich im Wesentlichen in folgende Frage zusammenfassen lassen: „Warum sollte der Stand der Unterhandlungen nicht gestatten, daß eine Territorial-Entschädigung für die abzutretenden Landestheile dem Bundes-Gebiet einverleibt werde?" Diesen Einwendungen gemäß wurde eine Note an den König beschlossen, und Letzterer antwortete auf jene Frage durch eine andere Note, welche zwar sofort nach Frankfurt expedirt wurde, aber wegen der Abwesenheit mehrerer Bundestags-Gesandten erst am 8. Januar 1834 eingereicht werden konnte. — Auf das am 7. November in Biberich abgegebene Gesuch des Königs Großherzogs, konnte der Herzog von Nassau wegen der Abwesenheit seines Bruders, des Prinzen Friedrich, nicht sogleich Antwort ertheilen; erst am 18. Januar d. J. erhielt unser Gesandter in Frankfurt dieselbe; auch sie fiel ablehnend aus, und so sah sich der König Großherzog in die Unmöglichkeit versetzt, die erforderliche Einwilligung zu der Abtretung eines Theils von Luxemburg zu erlangen, die nach der Wiener Schluß-Akte nur durch Stimmen-Einheit der Bundes-Glieder herbeigeführt werden kann. — So bald unser Kabinet die er-

forderlichen Gesuche im November in Frankfurt und Biberich eingereicht hatte, glaubte es hiermit die von der Londoner Konferenz gesetzten Bedingungen erfüllt zu haben und verlangte bei derselben die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Definitiv-Vertrages; da trat England mit der Behauptung auf „nicht die Einreichung der Gesuche sey es, was die Konferenz verlangt habe, sondern das Resultat derselben, nämlich die wirkliche Einwilligung des Bundes und der Nassauischen Agnaten — im Uebrigen sey es ja leicht in Limburg eine Territorial-Entschädigung für die Letzteren zu finden." — Diese Forderung des Englischen Ministers wurde in einer am 6ten Februar d. J. gehaltenen Konferenz aller fünf Mächte, von England und Frankreich wiederholt. — Der Minister bemühte sich nun in seinem ferneren Vortrage, die Unbilligkeit dieser Forderung darzuthun, und namentlich aus einem Art. des 12. Protokolls der Konferenz nachzuweisen, daß man damals den einen Theil von Limburg, als eine sehr wichtige Besitzung dem Könige von Holland zugesprochen und dadurch die Ansicht an den Tag gelegt habe, daß dieser Theil von Limburg durchaus nicht vom Könige als Entschädigung an den Bund herausgegeben werden könne; wenn man also, setzte der Minister ferner auseinander, uns den Vorwurf mache, die Unterhandlungen verzögert zu haben, so sey dies ein Vorwurf der mit viel größerem Recht den Höfen von England und Frankreich gemacht werden könne; der König habe vielmehr, um endlich ein Resultat herbeizuführen, sich zu neuen Schritten bei den Nassauischen Agnaten entschlossen und zu dem Zweck den Grafen Reden mit einer besonderen Mission nach Biberich gesandt, wo auch Abgeordnete Oesterreichs und Preußens eintreffen würden. Trotz aller dieser Bemühungen und Opfer von Seiten der Holländischen Regierung herrsche dennoch bei Mehreren ein großes und ungerechtes Vorurtheil gegen dieselbe, ein Vorurtheil, welches so weit gehe, daß sogar eine benachbarte Macht, mit der wir immer im besten Vernehmen zu bleiben gesucht haben, (Großbritannien) neuerlich durch ihren hiesigen Gesandten Fragen an das Haager Kabinet gerichtet, die lediglich auf erdichteten Thatsachen beruhen. — Der Redner verlas nun eine ihm zugestellte (von ihm am 29. März beantwortete) Note des Englischen Gesandten vom 27. März, in welcher auf die mehrerwähnten Truppen-Bewegungen der Holländer, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht als bloße Defensiv-Maßregeln angesehen werden könnten, hingewiesen und auf die Frage Antwort verlangt wird: „ob es wahr sey, daß die Streitkräfte Sr. Niederländischen Majestät, zu Wasser u. zu Lande aufs Neue an der Belg. Gränze concentrirt werden und, wenn dem so sey, zu welchem Zweck dies geschehe?" — Die Antwort des Barons von Zuylen vom 29sten d. M. geht dahin, daß so sehr auch das Benehmen der Belgier geeignet sey, Vorsichts-Maßregeln von Seiten der Holländer zu rechtfertigen, diese doch noch nicht geglaubt haben, sie ergreifen zu müssen, daß daher die Flotte auf der Schelde noch nicht vermehrt, diese vielmehr, nachdem sie in andern Häfen überwintert habe, an ihre gewöhnliche Station zurückgeführt, daß auch die Land-Armee in ihren vormaligen Kantonnirungen verblieben, auf keine Weise verstärkt worden, und somit von einer Concentrirung an der Belgischen Gränze gar nicht die Rede sey. — „Ich habe Ihnen, edelmögende Herren, diese Mittheilungen gemacht — so schloß der Minister seinen Vortrag — um Ihnen einen Beweis von dem loyalen Benehmen der Niederländischen Regierung zu geben, die keine Oeffentlichkeit scheut."

Belgien.

Brüssel, vom 4. April. Herr Duvivier ist zum Finanz-Minister ernannt worden; er bekleidete diese Function bisher nur interimistisch.

Ueber Ostende ist ein Sohn des Grafen Grey hier angekommen.

Durch Beschluß des Königs Ludwig Philipp haben die Französischen Offiziere, welche auf Befehl des Kriegs-Ministers Marschalls Soult zur Verfügung der Belgischen Regierung gestellt wurden, eine Entscheidung erlangt, die sie fähig macht, die Benefizien zu genießen, welche ihnen die Ordonnanz vom 17. Oktober 1831 bewilliget. Durch ganz besondere, in dem nämlichen Beschluß enthaltene, Verfügungen werden die Offiziere der Nord-Armee, nach ihrer Anciennitäts-Reihe und bei ihrer Rückkehr nach Frankreich, die Grade genießen, die sie in Belgien erlangt haben, und diejenigen, die im Augenblick ihres Abgangs nach Belgien sich in Nicht-Activität befunden, oder auf halbem Solde gestanden, sollen ebenfalls in Frankreich Anspruch auf Beförderung haben.

Lüttich, vom 4. April. Es scheint gewiß, daß das erste Aufgebot der Bürgergarde und die Reserve unserer Armee unter die Fahnen werden berufen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 18. März. Durch einen Artikel der Türkischen Zeitung wird die befriedigende Beendigung der durch den Botschafter der Pforte, Ahmed Fewzi Pascha, bei dem Kaiserl. Russischen Hofe eingeleiteten Verhandlungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Schluß dieses Artikels, in dessen Eingang der dem Ahmed Pascha in Rußland erwiesenen Ehrenbezeigungen, so wie der in letzterer Zeit von dem Russischen Hofe und der hohen Pforte gegenseitig ertheilten Geschenke Erwähnung geschieht, lautet folgendermaßen: „Nachdem genannter Pascha die Aufträge der hohen Pforte hinsichtlich der östlichen Grenze des Reiches, der Herabsetzung der Kriegscontribution, so wie der Festsetzung des von den Fürstenthümern (Moldau und Wallachei) zu entrichtenden Tributes und der Organisation derselben, auf eine befriedigende Art vollzogen, gedachte er am zweiten Bairamstage von Petersburg abzureisen und sich zu Lande nach Konstantinopel zurückzubegeben. Demnach wird sowohl die Auswechselung der die letzten Uebereinkünfte betreffenden Urkunden, als die Räumung der Fürstenthümer durch die Russischen Truppen und die Ernennung der respektiven Woiwoden binnen Kurzem erfolgen."

Herr von Bois-le-Comte, der vor einiger Zeit mit Aufträgen der Französischen Regierung nach Alexandria abgeschickt worden war, ist am 7ten d. M. von hier über Bukarest nach Frankreich zurückgereist.

Der Griechische Gesandte Herr Zografo ist heute Abends in dieser Hauptstadt angekommen.

Amerika.

Durch das am 27. März zu Bordeaux angekommene Paketboot la Nouvelle France haben wir Nachrichten aus Vera-Cruz vom 17. Januar, worin es heißt: „Die Truppen der Regierung, die gegen den General Bravo marschirt waren, sind gänzlich geschlagen worden, und in Folge dieser Niederlage ist der General Meja, der sie befehligte, nach Mexico zurückgekehrt. Kein General des Landes wollte sich an die Spitze der Trümmer der Armee stellen; aber General Arago, unser Mitbürger, hat das Commando derselben übernommen, man hoffte

jedoch, daß die Insurrection keine Fortschritte machen würde. Das Land zwischen Mexico und Vera-Cruz ward durch Räuber beunruhiget, die in Banden organisirt sind und Chefs gehorchen. Fast alle Diligencen, die ohne Escorte fuhren, wurden geplündert, und den Reisenden, die man für reich hielt, gab man die Bastonnade, um sie dafür zu strafen, daß sie nicht Geld genug bei sich hatten; unter diesem Umstande waren die ärmsten die glücklichsten. Uebrigens waren die Handelsgeschäfte gelähmt; das Geld war selten, die Cochenille sehr theuer zu Vera-Cruz. Dies sind die Folgen des Bürgerkrieges, der gegenwärtig dieses reiche und unglückliche Land heimsucht.

Miszellen.

Breslau, vom 12. April. Die am Donnerstage ausgebliebene Nr. 97 (nicht 98, wie irrthümlich in unserm Freitagsblatte stand) der Staats-Zeitung ist auch heut noch nicht eingegangen.

Zara, den 21sten März. Vorgestern hatten wir starkes Schneegestöber, eine in unserm Clima selbst mitten im Winter seltene Erscheinung, und in diesem Jahre, wo die Blätter aus dem Norden einen so milden Winter rühmen, um so auffallender.

Palermo, vom 12. März. Unsre Gefilde bieten den erfreulichsten Anblick dar, die Saat kann nicht günstiger stehen. Die Mandelbäume versprechen die reichlichste Ernte. Die Oliven sind, wegen Bestellungen vom Auslande, theurer als zu Neapel. — Vorgestern waren die nahen Berge von Monreale mit Schnee bedeckt, eine in unserm Clima außerordentliche Erscheinung.

Neuester Sparofen ohne Klappe. Dem Verfasser der Bemerkungen „Ueber die Entbehrlichkeit der Klappe in den Ofenröhren" in einer frühern Nummer dieser Zeitung ist eine kleine erst ganz kürzlich im Verlage von Karl Heymann in Glogau und Leipzig erschienene Schrift: Beschreibung und Zeichnung eines rauchverzehrenden, sehr wirksamen Sparofens, welcher keine Klappe in der Abzugsröhre oder anderwärts besitzt und Luftheizung bewirkt, von P. Spiller, Oberlehrer in der Mathematik und Physik. Preis 18 Sgr., noch nicht bekannt gewesen u. wir glauben bei der Wichtigkeit des betreffenden Gegenstandes besonders darauf aufmerksam machen zu müssen. Der Ofen hat eine quadratische Basis; die ersten 7 Züge sind senkrecht; dann folgen drei freiliegende horizontale, die einen quadratischen, abwechselnd rechts und links gehenden, Lauf vollenden; durch die Mitte des Ofens geht vom Fußboden an, und ohne mit den Zügen eine Gemeinschaft zu haben, eine Röhre (nicht von Metall), deren obere Mündung noch durch eine Ansatzröhre nach Belieben der Decke des Zimmers genähert werden kann; am Ende der Flamme mündet eine besondere Röhre, die dem Rauche erhitzte atmosphährische Luft zuführt, um ihn zu verbrennen; die Heizöffnung wird auf eine Weise, wie es Herr Major Blesson gerade auch vorschlägt, nämlich durch zwei über einander greifende möglichst luftdicht anschließende Thüren bewirkt; endlich hat die Rauchröhre, oder wie der Verf. will, Abzugsröhre (da der Rauch verzehrt wird) durch ein doppeltes Knie die besondere Gestalt, daß nach dem Verschluß des Heizkanals die Wärme mit der Temperatur des Schornsteins sich ins Gleichgewicht zu setzen verhindert wird. Die Bauart des Ofens, welche nach der Versicherung des Verfassers von jedem Ofensetzer leicht begriffen wird, gewährt nun folgende Vortheile: 1) Das Brennmaterial wird vollständig verbraucht, da der Rauch ebenfalls verzehrt wird und sich kein Ruß absetzt. 2) Der Ofen nimmt die erzeugte Wärme so vollständig auf, als es bei einem Ofen überhaupt möglich scheint. (Die erwärmte Oberfläche eines gewöhnlichen Ofens verhält sich zu der des betrachteten beinahe wie 6 zu 11.) 3) Keine Fläche von den Zügen erwärmt, ohne die Wärme entweder unmittelbar oder mittelbar an die Stube vollständig abzugeben. 4) Der Ofen bringt eine sehr zweckmäßige Luftheizung hervor, die nach dem Bedürfnisse durch einen in der Luftheizungsröhre befindlichen Schieber regulirt werden kann. 5) Eine Klappe oder etwas dem Aehnliches ist in der Rauchröhre oder in den Heizungskanälen nicht vorhanden, und auch nicht nothwendig. 6) Das Ersparniß an Brennmaterial ist bedeutend. Es ist zu wünschen, daß das größere Publikum Gelegenheit nehme, sich mit dem Inhalte der kleinen Schrift vertraut zu machen, um die darin niedergelegten Beobachtungen und Erfahrungen zu seinem eigenen Vortheile anzuwenden.

Aus Bunzlau meldet man unterm 4ten d. M.: „Zu den merkwürdigen Erscheinungen dieses Jahres dürfte auch das Gewitter zu rechnen seyn, welches am ersten Oster-Feiertage (30sten März), Nachmittags gegen 3 Uhr, unsere Stadt und die nahe liegende Gegend überzog. Binnen ¼ Stunde hörte man vier heftige, unmittelbar auf den Blitz folgende Schläge, die jedoch, so viel man in Erfahrung gebracht, keinen Schaden angerichtet haben. Die äußerst dicht fallenden Schloßen, welche nebst starken Windstößen das aus NW. kommende Gewitter begleiteten, waren so groß, theils auch noch größer wie Haselnüsse, und bedeckten in kurzer Frist den Erdboden in einer Höhe von beinahe einem halben Fuß. Zu bemerken ist noch, daß zur selben Zeit in den etwa eine Stunde von hier in südlicher Richtung gelegenen Ortschaften weder das Gewitter, noch das Hagelwetter wahrgenommen wurde."

Theater-Nachricht.

Montag, den 14ten April, zum 15ten Male: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Dienstag, den 15ten, neu einstudirt: Das Portrait der Mutter, oder: Die Privat-Komödie. Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder. Herr Clausius, vom K. K. Theater zu Riga, Rekau, als zweites Debüt.

Astronomische Vorträge.

Am 17ten und 24sten April, Donnerstags, werde ich nunmehr die beiden noch angekündigten astronomischen Vorlesungen halten, und zwar, wie die erste, Abends von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Königlichen Universität.

Herr Universitäts-Quästor Croll will, wie früher, die Güte haben, im Geschäftszimmer alle Vormittage zwischen 9 und 12 Uhr jede gewünschte Auskunft darüber zu ertheilen.

Breslau, den 11. April 1834.

v. Boguslawski,
Conservator der Universitäts-Sternwarte.

Für die Abgebrannten in und bei der Stadt Neumarkt sind an milden Gaben ferner eingegangen in der Expedition der Breslauer Zeitung: 12) Mad. H. 1 Rtlr.; 13) R. G. T. 5 Sgr.; 14) C. E. ein Päckchen Sachen; wofür wir im Namen der Verunglückten ergebenst danken.

Breslau, den 14. April 1834.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zweiter Nachtrag zum Programm vom 25. Januar 1834.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen haben durch huldreichen Erlaß vom 31. März d. J. die höchstgnädige Entschließung zu erkennen gegeben, einen Preis für das jedesmalige Pferderennen auf der Breslauer Bahn auszusetzen. Höchstdieselben behalten Sich vor, darüber ein besonderes Statut zu erlassen, haben jedoch vorläufig zur Bewerbung bei dem nächstbevorstehenden Rennen folgende Bestimmungen zu geben geruht:

Rennen No. 11, Pferde auf dem Festlande geboren,
Einsatz: Funfzehn Friedrichsd'or.
Zehn Friedrichsd'or Reugeld.
Freie Bahn: 1000 Ruthen.
Einfacher Sieg.

Normal-Gewicht:	156 Pfd.	für über 5 Jahr alte	Pferde.
» »	150 »	» 5jährige	
» »	138 »	» 4jährige	
» »	120 »	» 3jährige	

Der Sieger erhält (nächst den Einsätzen) das von Seiner Königlichen Hoheit gestiftete Kleinod, bestehend in einem silbernen Pferde auf einem Fußgestell von gleichem Metall, für ein Jahr. Sein Name wird auf dem Fußgestell eingegraben. Im nächsten Jahre muß er das Kleinod vertheidigen oder Reugeld zahlen. Um aber bei etwaniger Abgabe des Preises im nächsten Rennen dem vorigen Inhaber ein Andenken an dessen Besitz zu gewähren, empfängt derselbe eine Medaille mit einer bezüglichen Inschrift zum Eigenthume.

Anmeldungen sind offen bis zum 20. Mai d. J. unter den in § 3 4 und 7 des Programms gegebenen Bestimmungen.

Breslau, den 12. April 1834.

Das Directorium des Vereins.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Ertel, von einem Mädchen, zeigt seinen Freunden und Verwandten an:

N. Frauenwaldau, den 11. April 1834.

Albert Rogalla v. Bieberstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Gräfin Rödern, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Habendorf, den 7. April 1834.

Adolph von Seidlitz.

Index XXXI. des Antiquar Ernst, enthält über 400 Bände Silesiaca, sowohl Bücher als Manuscripte, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate Nr. 37.

Veith's Schriften.

Im Verlage von J. P. Sollinger in Wien ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, zu haben:

Homiletische Vorträge für Sonn- und Festtage.

Von Joh. Emanuel Veith, Weltpriester. 1r bis 3r Band. 8. geh. 2 Rtlr.

Die heiligen Berge.

Von Joh. Em. Veith. 1r Thl. 8. geh. 22½ Sgr.

Erzählungen und kleine Schriften.

Von Joh. Em. Veith. 2 Bände. 8. geheftet. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Das Vaterunser.

Von Joh. Em. Veith. 8. geh. 22½ Sgr.

Bei Theodor Hennings in Neisse ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch G. P. Aderholz:

Kinder-Seelenlehre,

insbesondere für Lehrer, aber auch für Aeltern und Erzieher anwendlich, dargestellt von

Chr. Fr. Handel,

Königl. Superintendenten des 2ten Obersch. Sprengels und evang. Stadtpfarrers in Neisse.

4s Bändchen. 8. broschirt. 15 Sgr.

Das 1ste bis 3te Bändchen kostet 1 Rtlr. 10 Sgr.

Empfehlung.

Meine jetzt schon über 7000, seit 1826 neu angeschaffte Bände enthaltende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir, auf meine Journal- und Lese-Cirkel neuer Bücher, wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam zu machen.

C. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkte Nr. 43.

Subhastations-Patent.

Auf Instanz eines Realgläubigers soll die sub Nr. 10 zu Magnitz, Breslauschen Kreises belegene, gerichtlich auf 627 Rtlr. 10 Sgr. geschätzte Freistelle und Windmühle in termino den 7. Mai dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr in loco Magnitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu vorgeladen, daß, wenn sonst keine gesetzlichen Anstände obwalten, der Zuschlag dem Meistbietenden ertheilt werden soll.

Breslau, den 7. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt für Magnitz.

Wanke.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Hans Heinrich VI. Grafen von Hochberg auf Fürstenstein ist per decretum vom 9. December 1833 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht
am 22. Juli, Vormittags um 10 Uhr,
an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Schaubert, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. Februar 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Oeffentliches Aufgebot gefundener Gegenstände.

Die unbekannten Eigenthümer nachstehender gefundener Sachen, als:

1) 2 Gänse,
2) 1 Rolle mit 5 Rtlr. in Silbergroschen,
3) 2 Balken,
4) 1 blauer Mantel mit Fuchskragen,
5) 1 aschfarbener Tuchmantel und 1 Paar Handschuhe,
6) 1 Staatsschuldschein über 25 Rtlr.,
7) 1 goldner Ring,
8) 1 goldner Siegelring,
9) 2 Schweine,
10) 8 Pfd. Schinken,
11) 2 zinnerne Schüsseln,
12) 1 Ducaten,
13) 4 Stück Zinkplatten,
14) eine Quantität Fleisch,
15) desgleichen 86 Pfd.,
16) 1 silberner Eßlöffel,
17) 1 goldener Siegelring mit Karniol, worin 2 Palmen gestochen,
18) 1 goldner Fingerring,
19) 1 goldne Haarschnur mit goldnem Schlößchen und 2 Kapseln,
20) 1 silberner Theelöffel, gezeichnet v. K.,
21) 1 Dienstauszeichnung,
22) 1 silberner Kaffeelöffel,
23) 1 silberner Eßlöffel,
24) 1 Haarring,
25) 1 Brille in silberner Einfassung und grün Maroquin-Futteral,
26) 1 silberner Eßlöffel,
27) 1 goldner Ring mit weißem Steine,
28) 1 haarnes Stirnband mit goldnem Herz, worin Bogen und Pfeil,
29) 1 goldner Ring mit einem Granaten,
30) 1 rothes Geldtäschchen mit Band,
31) 1 grünseidner Beutel,
32) 2 Gänse,
33) 1 eingehäusige messingene Uhr mit 2 großen Petschaften und dreifarbigem Bande,
34) 1 rothgeränderter, mit J bezeichnetes Tuch,
35) 1 Serviette, gezeichnet F. 76.,
36) 1 bunte Pferdedecke,
37) 1 Federkopfkissen,
38) 1 Brettradwer,
39) 1 zweispänniger Wagensitz,
40) 1 Stückchen gelbes Tuch,
41) 1 messingener Leuchter,
42) 1 eiserner Nagel, 13 Pfd. schwer,
43) 1 Geschichte der Gemeinde Landshut,
44) 1 Reitsattel,
45) 1 dito.
46) 2 Lenkriemen,
47) 1 Kattunkleid,
48) 1 weißes dreizipfliches Tuch,
49) 1 Federbett,
50) 1 Paar neue Schuhe,
51) 1 ledernes Wagenkissen,
52) 1 dito,
53) 1 dito.
54) 1 weißes Schnupftuch, gezeichnet: 20ten October
55) 2 alte Oelgemälde,
56) 1 rothes Tuch mit Franzen,
57) 1 Westenfleck,
58) 1 dreizipfliches Tuch mit einer Medizinflasche,
59) 1 blaues Schnupftuch,
60) 1 grüne Mütze,
61) 1 bestrickte Branntweinflasche,
62) Zündhölzer,
63) 1 Sack mit Salz,
64) 1 weißes Kambraituch,
65) 1 kattunes Tuch,
66) 1 kattunes Kleid,
67) 1 Spencer,
68) 1 messingene Uhrkette mit Berloque,
69) 1 Deckelkorb, 1 Branntweinflasche, 1 Koffekrug und 1 Schnupftuch,
70) 2 Hauben,
71) 5 Stücke Schulsachen,
72) 1 Deckelkorb, 1 Brod, 1 Tuch und 1 Flasche,
73) 1 blauseidnes Schnupftuch,
74) 2 Säcke, 1 Strick, 1 Striegel und 1 Kartätsche,
75) 2 leinwandne Säcke, 1 alte Tuchweste, 1 Mannshemde und 1 schwarzlederner Tabaksbeutel,
76) 1 Packet Watte und 2 Tücher,
77) 1 weißes Schnupftuch mit rother Kante,
78) 1 rothbaumwollner Regenschirm,
79) 1 rothleinwandner Regenschirm,
80) 1 Körbchen,
81) 30 Schlüssel,
82) 1 weißes Kambraituch, gezeichnet: A. B. v. Z.
83) 1 gelbwollnes Halstuch,
84) 1 blau- und rothgestreiftes dreizipfliches Tuch,
85) 1 rothseidnes Halstuch,
86) 1 weißes, in den Ecken durchbrochenes Schnupftuch, gezeichnet: D. M. 1.
87) 1 dreizipfliches weißes Kambraituch,
88) 1 rothgestreifte Schürze,
89) 1 Frauenhemde,
90) 1 Paar waschlederne Handschuhe,
91) 1 Gürtel von einem Kleide,

92) 1 Paar neue Schuhe,
93) 1 Paar alte Schuhe,
94) 1 Paar zeugne Schuhe,
95) 1 Paar alte bunte Strümpfe,
96) 1 weiße Krause,
97) eine Quantität Pomade und 1 Kamm,
98) 1 blau- und rothgestreiftes Tuch,
99) 1 dito,
100) 1 blauer Mannsrock,
101) 1 blaugestreiftes Leinwandkleid,
102) 1 rothgestreiftes desgleichen,
103) 1 Körbchen und 1 Tuch,
104) 1 blaubuntes Umschlagetuch,
105) 1 Brille mit messingner Einfassung,
106) 1 alter Hut und 1 Mütze,
107) 1 rothes Purpurtuch,
108) 1 seidnes Schnupftuch,
109) 1 Stück Eisen,
110) 1 messingner Thürdrücker,
111) 1 messingnes Biegeleisen,
112) 1 Paar alte Schuhe, 1 Paar rohe Leinwandhosen, 1 buntes Halstuch, 1 blaue Tuchweste, 1 blaue Tuchmütze und 1 Taschenmesser,
113) 1 Stück Merino,
114) 4 gelb lackirte, mit Glas verzierte Leuchter,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 5. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Költsch anberaumten Termine, im Parteienzimmer Nr. 1, zu erscheinen, ihr etwaniges Eigenthum anzumelden, respective nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß diese Gegenstände oder die Loosung dafür dem Finder oder der Gerichtsobrigkeit des Fundortes zugesprochen werden wird.

Breslau, den 14. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Das auf dem kleinen Anger Nr. 39 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 26 belegene Haus nebst Bäudelgerechtigkeit, dem Martin Zimmermann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 2410 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3201 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 2806 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 20. Juni c.,
am 22. August c., und der letzte
am 24. Oktober c., Vorm. um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer Nr. 1, des Königlichen Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen; daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 3. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße am Ecke der Kupferschmiedestraße Nr. 2085/86 des Hypotheken-Buchs belegene Haus, zum Bergel genannt, dem Kretschmer Tietze gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 17,047 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 16,158 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 16,603 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 26. Juni c.,
am 26. August c., und der letzte
am 28. October c., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Witte, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Das zu Gaulau Ohlauschen Kreises sub Nr. 9 des Hypothekenbuches gelegene, zum Nachlaß des daselbst verstorbenen Bauers Franz Hansel gehörige robothsame Bauergut von circa 120 Morgen Acker und circa 10 Morgen Wiesen-Land, welches gerichtlich auf 1520 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. Cour. taxirt ist, wird auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers im Wege der freiwilligen Subhastation in denen auf
den 13. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr,
den 13. Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr,
den 14. Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr
in der gewöhnlichen Amtskanzellei hierselbst anstehenden Bietungsterminen, wovon der letzte peremtorisch ist, zum öffentlichen Verkauf feilgestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierzu behufs der Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme erfordern.

Die aufgenommene Taxe kann sowohl hier als auch in dem Gerichtskretscham zu Gaulau, Brosewitz und Weigwitz täglich und zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Bischwitz, den 27. März 1834.

Justiz-Amt der Graf York von Wartenburgschen Güter Gaulau und Krausenau.

Salzbrunn.

Edictal-Vorladung.

In dem per decretum vom 29. Juni dieses Jahres über das Vermögen des von hier entwichenen Kaufmanns Friedrich August Bithorn, steht der Termin zur Liquidirung der Forderungen der Gläubiger auf
den 15ten Mai 1834 Vormittags um 9 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Anspach im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts an, und laden wir die unbekannten Gläubiger hiezu unter der Warnung vor: daß die Ausbleibenden durch ein gleich nach dem Termine

abzufassendes Präclusions-Urtel mit allen ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Den auswärtigen Gläubigern werden zur Bevollmächtigung die Justiz-Commissarien Lessing hier, und Kanther zu Nimptsch vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 30. November 1833.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von der Königlich Sächsischen Ober-Amts-Regierung des Markgrafthums Oberlausitz ist über die Verwaltung des von Johann Hartwig Augusten von Uechtritz auf Tzschocha in seinem am 10. Oktober 1722 abgefaßten Testamente für Studirende des von Uechtritzischen Geschlechts gestifteten Stipendii ein Regulativ entworfen worden, welches, nachdem es die Genehmigung des Königlichen Hohen Gesammt-Ministerii erlangt, zuvörderst annoch den von Uechtritzischen Geschlechtsverwandten zur Auslassung und Erklärung vorgelegt werden soll.

Wie nun, mittelst der an hiesigem Schlosse Ortenburg, so wie in Dresden, Leipzig, Löbau, Berlin, Weimar und München aushängenden Edictalladungen, nicht nur die unter gewissen Bedingungen zum Genusse des Stipendii selbst berufnen jetzt lebenden Mitglieder des von Uechtritzschen Geschlechts aus den Häusern Tzschocha, Logau, Ebersbach, Sohlau am Rothsteine, Kleinnaundorf, Nieder- und Mittel-Langölsa, Paulsdorf, Zetschen, Mühlgast, Großendorf, Gebhardtsdorf und Osterholz, Litschön (Lütschöna) und Rosula bei Weissenfels, sondern auch überhaupt alle von Uechtritzschen Geschlechtsverwandten, welche einen Anspruch auf Berücksichtigung ihrer Meinung bei jenem Regulative zu haben glauben, sub poena praeclusi und bei Verlust der einem oder dem andern zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vorgeladen worden sind,

den achtzehnten August 1834

bei der Canzlei der Ober-Amts-Regierung persönlich oder durch gehörig legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, auch binnen der nächsten 8 Wochen ihre Erklärung bezüglich jenes Regulativs, welches ihnen vorgelegt werden wird, abzugeben, sodann aber

den vier und zwanzigsten Oktober 1834

der Eröffnung eines Präclusiverkenntnisses sich zu versehen: so wird dieses auch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Budissin, den 22. Januar 1834.

Königlich Sächsische Oberamts-Regierung des Markgrafthums Oberlausitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub Nr. 282 hieselbst gelegene, nach dem Material-Werthe auf 1365 Rthlr. und nach dem Ertrags-Werthe auf 1820 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Mälzer Reichertsche Haus, soll in Folge Antrags der Erben, in dem auf den 2ten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor v. Schütz anstehenden alleinigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige, Zahlungs- und Besitzfähige eingeladen werden.

Brieg, den 14. Januar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll die zum Nachlasse des Dreschgärtners Joseph Mantel zu Schönau gehörige, sub Nr. 4 daselbst belegene Dreschgärtnerstelle, bestehend aus einem Wohn- und Stallgebäude, einer Scheune, einem Obst- und Grase-Garten, und 5 Morgen 106 □R. Ackerland, dorfgerichtlich auf 444 Rtlr. 20 Sgr. gewürdigt, im Wege der freiwilligen Subhastation erbtheilungshalber verkauft werden.

Hierzu haben wir einen einzigen peremtorischen Bietungstermin auf

den 12. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Gentz anberaumt, und laden zahlungsfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß dem Meistbietenden das feilgebotene Grundstück mit Genehmigung der Mantelschen Erben zugeschlagen werden soll, in sofern nicht gesetzliche Anstände dies verhindern.

Neumarkt, den 28. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 15ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen in Nr. 15 Mäntler-Straße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. April 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.
Dienstag, den 15ten d. M., sollen in dem Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Das Vorsteher-Amt.

Unterkommen-Gesuch.
Eine gute Landwirthschafterin, die zugleich die Kochkunst versteht, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt die Vermietherin Reiche, Ohlauerstraße Nr. 79, in den 2 goldnen Löwen.

Ein junger Mann, der zuletzt in einer Fabrik einige Jahre dem Geschäft als Rechnungsführer vorgestanden und sowohl durch vortheilhafte Atteste, als durch das Zeugniß achtungswerther Männer seine Rechtlichkeit legitimiren kann, auch nöthigenfalls cautionsfähig ist, wünscht hier, so wie auch außerhalb Breslau, bald oder zu Johanni ein ähnliches anderweites Unterkommen, und bemerkt zugleich, daß er mehr auf gute Behandlung als auf großes Fixum Anspruch zu machen gesonnen ist. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.
Breslau, den 14. April 1834.

Einen Ausverkauf
meines Waaren-Lagers beabsichtigend, verkaufe ich verschiedene Glas-Waaren, Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoni-Holz, so wie fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in beliebigen Größen, zu den billigsten Preisen, in meinen beiden Localen, im Glas-Gewölbe, Albrechts-Straße Nr. 9 in der Spiegel-Fabrik und im Meubles-Magazin, Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Maria-Magdalena-Kirche.
C. W. J. Baumhauer.

Ein junges Mädchen von gebildeten Eltern, welche etwas Schneidern, die Wäsche und feine weibliche Arbeiten versteht, wünscht ein Unterkommen auf dem Lande, als Gehülfin in einer großen Wirthschaft, bei Kindern, oder als Krankenpflegerin. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 28 zwei Treppen hoch.

Niederlage von weißem Kartoffel- oder Cristall-Sago, Gries, und Kartoffel-Mehl.
Von diesen ausgezeichneten inländischen Fabrikaten halte ich stets Commissions-Lager zu festen Preisen,
den Ctr. 7⅓ Rtlr.
einzeln das Pfd. 2½ Sgr.
Von Auswärtigen werden Briefe und Gelder franco erbeten, Verpackungs-Spesen werden besonders verrechnet.
F. A. Hertel, am Theater.

Aechte 1- und 2jährige Pfeffermünzpflanzen sind eine Parthie abzulassen, oder gegen gute Citronmelissenpflanzen zu vertauschen, im Hause Nr. 81, Kloster-Straße; der daselbst wohnende Bediente Schmidt giebt jeder Zeit darüber Nachricht.

Gartenstraße Nr. 18, neben Herrn Koffetier Liebich ist zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen im ersten Stock ein schönes Quartier, bestehend in 5 Stuben, besonders großer heller Küche, Alkove und Entree; wie auch im zweiten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Alkove und gehörigen Beigelaßen nebst Stallungen und Wagen-Remise. Auch bietet der Garten viele Annehmlichkeiten dar.

Reisegelegenheit.
Zu einer Reise nach Stettin über Berlin, mit eigenem Wagen und Extrapost, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt Herr Trewendt, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Drei sehr schöne, mit allen Bequemlichkeiten auf das reichste ausgestattete, herrschaftliche Zimmer, in der ersten Etage am Ringe, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind bald, auf Tage, Wochen oder Monate zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner und Sohn, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, zu erfahren.

Anzeige.
In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechts-Straße Nr. 50, werden täglich Strohhüte in allen Gattungen sehr schön gewaschen, gebleicht, ganz auf französische Art appretirt, nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt.
F. G. Kraatz.

Bei dem Freigute Nr. 2 zu Stabelwitz, Bresl. Kr., sind die Kühe sofort zu verpachten.

Schaafvieh-Verkauf.
Das Königl. Domainen-Amt Nimkau, Neumarkter Kreis, beabsichtigt, gleich nach der Schur 300 Stück Zucht-Mutter-Schaafe, das Stück für 6 Rtlr. und 300 Stück dergleichen, das Stück für 4 Rtlr. zu verkaufen. Die Thiere können zu jeder Zeit in Nimkau in Augenschein genommen werden.

Wer einen verloren gegangenen weißen Pudel, mit schwarzen Gehängen und einem schwarzen Fleck auf der linken Seite, Junkern-Straße Nr. 24 abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Da der bisherige Wirthschafts-Beamte von Adelsbach zu Johanni nicht abgehet, so wird auch kein neuer Beamte gesucht.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke, eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Stuben, 1 Entree, Küche und Beilaß. Näheres bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen
und den 3ten Juli dieses Jahres zu beziehen ist:
1) das geräumige, sehr gut eingerichtete Eck-Local auf gleicher Erde (gegenwärtig eine Liqueur-Fabrik);
2) ein bequemes Logis von drei Stuben, zwei Cabinetts, Küche und Beigelaß in der ersten Etage auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Zu vermiethen.
Auf der Nikolai-Straße Nr. 22 sind im zweiten Stock zwei Vorder-Stuben, ohne Küche, an eine stille Familie zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 59, 2 Stiegen, bei N. Lohnstein zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen:
Ein Stall zu 2 Pferden, Remise zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern dazu, Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium gerade über.

Zweite Beilage zu №. 86 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. April 1834.

Feiner Westindischer Canaster,

ein wirklich alter und sehr leichter Rauchtabak aus der Fabrik der Herren Sontag u. Comp. in Magdeburg.

Diese ausgezeichnet leichte und wohlriechende Sorte Rauchtabak fand bei meinen Abnehmern so außerordentlichen Beifall, daß mein nicht unbedeutender Vorrath schnell vergriffen war, ich sah mich daher genöthigt, pr. Fuhre solchen zu beziehen, und bin somit wieder im Stande, jeder Forderung in allen Nummern zu genügen; die Preise der vier Sorten sind folgende:

Nr. 1 à 20 Sgr., Nr. 2 à 15 Sgr., Nr. 3 à 12 Sgr., Nr. 4 à 10 Sgr.

bei größeren Abnahmen gebe ich den nur möglich höchsten Rabatt.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Güter-Verpachtung.

Ich beabsichtige meine Güther Wieschowa und Stollarzowitz, Beuthner Kreises, jenes mit 1800 Morgen, dieses mit 1000 Morgen Acker und Wiesenfläche, durchgehends tragbarer Weitzenboden, nebst dem zureichend vorhandenen Inventario und einer ganz neu erbauten Branntweinbrennerei und Bierbrauerei von Johanni d. J. ab auf 9 bis 12 Jahre entweder einzeln oder beide Güter zusammen, aus freier Hand zu verpachten.

Kautionsfähige solide Pächter haben sich wegen der Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich direkt zu wenden.

Wieschowa bei Peiskretscham, den 9. April 1834.

G. v. Stockmaus.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte stehen 180 Stück zur Zucht taugliche Muttern — 77 Stück Bestand-Schöpse, und noch eine Anzahl Sprung-Stähre zum Verkauf; letztere zu den in dieser Zeitung pag. 594 bereits bekannt gemachten Preisen. Das Vieh befindet sich in gutem Gesundheits-Zustande.

Gabersdorf bei Glatz, den 5. April 1834.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer Kreise verkauft nach der Schur 200 Stück Mutterschaafe und 405 Stück Hammel, welche von heute ab, bis zum 10. Mai, täglich besehen werden können. Die dortigen Schaafheerden sind vollkommen gesund. Kaufliebhaber wollen sich an das Wirthschaftsamt zu Ingramsdorf wenden.

Kunzendorf, den 11. April 1834.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter Direction.

Löser.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Gräflich Anton v. Magnischen Wirthschaftsamte zu Mittelsteine bei Glatz stehen noch 70 Stück feine und gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 90 Stück dergleichen Schöpse zum Verkauf.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Montag, den 21. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer

2 Scheffel 3/4 Metzen Weizenmehl,
237 Scheffel 3/4 Metzen Mengemehl und
29 Scheffel 14 1/4 Metzen Kleie,

Preußisch Maaß, meistbietend verkauft.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt, und ein Drittheil des Meistgebots im Termine entweder baar oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit als Caution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen. Strehlen, den 9. März 1834.

Königl. Rent-Amt.

Bleich-Waaren

befördere ich allwöchentlich ins Gebirge, und bitte um geneigte Einlieferungen. Zugleich ersuche ich diejenigen Interessenten, für welche noch vom vorigen Jahre gebleichte Waare bei mir lagert, um deren gefällige Abholung gegen Rückgabe meiner Bescheinigungen.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Zu gründlichem Unterricht auf der Guitarre empfiehlt sich ein Lehrer: Graben Nr. 11 zwei Stiegen hoch.

*** Aromatischen Schnupftabak ***

das Pfund à 5 1/2 Sgr. — 6 Pfd. pr. 1 Rtlr., bei größeren Abnahmen billiger, empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ganz vorzüglich schöne neue Federbetten sind zu haben: Nicolaistraße Nr. 23 über dem Kinderhospital, par terre.

Seiden- und Schönfärberei, Wollen- und Cattun-Druckerei.

Durch den Verkauf des Hauses genöthigt, mein bisheriges Lokal zu verlassen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Färbe- und Druckerei Catharinen-Straße Nr. 6, in den blauen Himmel par terre verlegt habe. Indem ich allen meinen verehrten Gönnern hier und auswärts, besonders den mich beehrenden Damen den verbindlichsten Dank für das mir bisher so reichlich geschenkte Vertrauen abstatte, wage ich die Bitte, mich auch in meinem freundlichen Lokal mit recht zahlreichen Aufträgen zu beglücken, was ich mir um so mehr schmeichle, da ich auch ferner bemüht seyn werde, von sachkundigen Arbeitern unterstützt, allen Aufträgen im Bereich der Färbe- und Druckerei aufs beste zu genügen und auch den Seidenzeugen, Flor u. dgl. eine schöne Appretur zu geben, wobei ich mir die Bemerkung erlaube, daß gewiß jeder gütige Versuch befriedigen wird.

A. Mevius.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich hiermit die Ehre, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß er sich hierorts als Damenschneider habilitirt hat, und verspricht unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung, allen geehrten Aufträgen nach Wunsch — gleichviel, ob nach Wiener oder Pariser Original-Zeichnungen — entsprechen zu wollen.

Breslau, den 14. April 1834.

Adalbert Nowotny, Damenkleider-Verfertiger, Albrechts-Straße Nr. 46.

Zur Beachtung.

Die Gleichheit des Namens könnte meine verehrten Kunden auf die Vermuthung bringen, daß ich, vermöge der Anzeige vom 3. April d. J. in dieser Zeitung, mit der verwittw. Winckler, wohnhaft Weißgerbergasse im schwarzen Adler Nr. 43 das Geschäft unter einem Namen führe. Ich sehe mich daher genöthigt, meinen verehrten Kunden anzuzeigen, daß dieß der Fall nicht ist, sondern daß ich in meiner Wohnung, Nikolai-Straße Nr. 28, 2 Stiegen hoch, nach wie vor, jede Art von Blonden, Spitzen, Flor und Merino zum Waschen übernehme. Indem ich meinen verehrten Kunden diese Anzeige widme, verbinde ich zugleich die Versicherung, das es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch schnelle und gute Bedienung das Zutrauen meiner Kunden zu rechtfertigen.

Verwittw. Polizei-Sergeant Winckler, geborne Hampel.

Eine anständige Familie wünscht vom 1. Mai an einige Kostgänger zum täglichen Mittagtisch, auf schmackhafte und kräftige Hausmannskost, für ein angemessenes Kostgeld anzunehmen. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauer-Straße, der Landschaft schräge über.

Durch neue Zusendungen habe ich meine Fayence-, Porzellan- und Steingut-Niederlage nun auf das vollständigste assortirt und bin in Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen. Gleichzeitig empfehle ich eine Quantität Hamburger Cigarren, in Kisten von 100 bis 1000 Stück, die ich für auswärtige Rechnung zu den Fabrikpreisen zu verkaufen ermächtigt bin. Meine Baude ist nahe am Fischmarkte, Kellerseite, und meine Niederlage unter dem Eisenkram.

Heinrich Leise.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse):

Neueste Breslauer Börsen-Tänze

von verschiedenen Componisten für das Pianoforte eingerichtet von

J. Herrmann.

2 Hefte à 12½ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämmtliche, in vergangenem Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cotillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Redowa und Länder, für das Pianoforte zweckmässig eingerichtet.

Auktion.

Am 17ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 15 Mäntler-Straße, ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. April 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Meine Wohnung ist jetzt Reusche-Straße Nr. 60, im schwarzen Adler.

Wundarzt Mücke.

Die seit länger als einem Jahre hier bestehende Steindruckerei ist nunmehro in den Stand gesetzt, jedem gefälligen Auftrage prompt und reell zu genügen, und empfiehlt sich dieselbe einem verehrten Publico gehorsamst, mit der festen Versicherung, daß weder Korrecktheit noch Elegance der Schrift etwas zu wünschen übrig lassen wird, so wie selbe es sich zur Pflicht gemacht hat, die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Creutzburg den 10. April 1834.

Die lithographische Anstalt von A. Heinrich.

Die ersten Waaren-Transporte von der jetzigen Leipziger Messe, bestehend in:
einem großen Sortiment breiter schwarzer und couleurter Seidenzeuge in allen Farben, Satin-Oriental, Satin Foulard, Mousseline en laine, Mousseline en soie und seidene Foulard- und Chaly-Kleider im neuesten Geschmack, den schönsten englischen und französischen Mousselins, Bengals und bunten Cambrics in den neuesten Mustern, zu Frühjahrs- und Sommerkleidern, Umschlagetüchern und Long Shawls der feinsten Gattung,
erhielt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Salomon Prager junior, Naschmarkt Nro. 49.

Auf Grund der unterm 10. April d. J. von dem hiesigen löblichen Geisler Fleischer-Mittel in öffentlichen Blättern an unsere Gemeinde gemachten Anzeige:

„daß kauscher geschlachtetes Fleisch auf der Neuen Weltgasse Nr. 46 verkauft wird,"

finden wir uns veranlaßt, unsere Gemeinde-Mitglieder hiermit in Kenntniß zu setzen:

daß nur lediglich dasjenige Fleisch, welches im Mühlhof verkauft wird, von uns als kauscher erkannt wird, da nur dieses Fleisch von den von uns approbirten Schlächtern geschlachtet wird, und unter unserer Aufsicht stehet.

Breslau, den 11. April 1834.

Das Rabinat der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

S. A. Tiktin. Löbel. Falk. A. L. Landau.

Zur anderweitigen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Lohe, eine Meile von Breslau, steht Mittwoch den 30sten April c. a. vor dem Wirthschafts-Amt zu Bettlern Termin, Morgens 10 Uhr, an.

Wohnungs = Anzeige.

In Nr. 24 am Neumarkte (Mittagsseite), ist der 2te Stock von 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör, von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres in Nr. 20, Ohlauer=Straße, im 2ten Stock.

Ring Nr. 12 ist das, zum Betrieb des Uhrenhandels benutzt gewesene Gewölbe, sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen sind Term. Johanni drei Stuben, ein Kabinet und nöthiger Wohnung=Beilaß in der ersten Etage des Hauses Nr. 32, am Ketzerberge, zunächst der grünen Baum=Brücke.

Zu vermiethen.

Elisabeth=Straße Nr. 3 ist der erste Stock von 4 Stuben, 2 Kabinets rc. Term. Joh. zu vermiethen. Näheres im Gewölbe.

Ein zu bewohnendes Gartenhaus nebst einigen Garten=Abtheilungen sind zu vermiethen vor dem Sandthore, Stern=Gasse Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 12ten April. Weiße Adler. Hr. Graf v. Reichenbach aus Brustawe. — Fr. Landräthin Marschall v. Bieberstein. — Hr. Kaufm. Schlagen a. Düren. — Im Goldn. Schwert. Hr. Kaufm. Fiedler a. Oederan. — Hr. Kaufm. Köller a. Wald. — Deutsches Haus. Hr. Gutsbes. Baron v. Gebart a. Prag. — Hr. Hauptm. Wichgraf a. Neisse. — Hr. Kaufm. Schmidt aus Liegnitz. — Hr. Apotheker Blum a. Berlin. — Hr. Kaufm. Petempa a. Warschau. — Gold. Baum. Hr. Kaufm. Stemler aus Magdeburg. — In den 2. gold. Löwen. Die Kaufleute: Herr Feigenblatt a. Lublinitz. Hr. Cohn a. Rosenberg. Hr. Weinert a. Rosenberg. — Hotel de Pologne. Hr. Oekonom Baumüller a. Münster. — Gold. Gans. Fabrikbesitzer Hr. Glanz a. Wien. Die Kaufleute: Hr. Soistowski. Hr. Nigiewiez u. Hr. Schramm a. Krakau. Hr. Graf Joseph a. Schafgotsch a. Jelisch. — Herr Kaufm. Jakob a. Berlin. — Im gold. Löwen. Hr. Rendant Vogel a. Strehlitz. — Hr. Schauspieler Böhrend a. Berlin. — Fechtschule. Hr. Kaufm. Rosenbaum a. Kempen. — Im goldnen Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Myses. Hr. Harmelin und Hr. Davidow a. Brody. — Im goldnen Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Schapire. Hr. Stern. Hr Schermesser. Hr. Borader. Hr. Reich u. Hr. Bodek a. Brody. — Gold Zepter. Hr. Post=Sekretair v. Foris a. Berlin. — Hr. Musik=Direktor Marschner a. Karlsruh.

Privat=Logis. Taschenstr. 9. Fr. v. Kessel a. Brieg. — Hummerei 3. Hr. Kaufm. Hering a. Strehlen. — Reußschestraße 37. Hr. Ober=Landesgerichts=Assessor Lemmer a. Liegnitz. — Ritterplatz 8. Fr. Gräfin v. Sierstorpf a. Koppitz.

Den 13ten April. Gold. Gans. Hr. Kaufm. Kopisch aus Schmiedeberg. — Blaue Hirsch. Hr. Ober=Zoll=Inspektor Lüdersdorff a. Glogau. — Hr. Rittmeister v. Berge a. Liegnitz. — Im deutschen Hause. Hr Partikulier Kropatschek a. Neisse. — Hr. Gutsbes. v. Korzelinski a. Strzy in Gallizien. — Lederfabrikan Hr. Vogdt a. Steiegau. — In 3 Bergen. Hr. Partikulier von Gruben a. Berlin.

Privat=Logis. Herrnstr. 14. Hr. Militairarzt Seidel aus Ohlau. — Am Rathhause 10. Fr. Groß=Kanzler v. Beyme aus Berlin. — An der Sandkirche 3. Fr. Justiz=Kommissair Reitsch a. Görlitz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. April 1884.

		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6-25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{3}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		$118\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{3}{4}$
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$98\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$55\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$105\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide = Preise. Breslau, den 12. April 1834.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.